



SPORT IN BERLIN

**Traummaschine der Luftsportler:
Die Bü 131 auf dem Weg
ins Berliner Technikmuseum**

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
10 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

Runze & Casper, Verlagsservice OHG,
Linienstr. 214, 10119 Berlin
Fon. (030) 280 18 116, Fax. (030) 280 18 400
(z.Z. gilt die Anzeigen-Preisliste von 2001)

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürfen Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 6.11.2003



Titel

Am 27. September 2003 landete Deutschlands bekanntes-
tes, zweisitziges Sportflugzeug, die Bücker Bü 131 „Jung-
mann“, nach seiner letzten Reise von Mannheim kommend
in Berlin-Tempelhof. Das 1939 in Berlin-Johannisthal gebau-
te Flugzeug wird nun zur Luft- und Raumfahrtausstellung im
Jahre 2005 im Deutschen Technikmuseum zu sehen sein
und die Sportfliegerei der 30-er Jahre repräsentieren. Heute
sind 1660 Berliner Luftsportler - organisiert in 12 Vereinen -
aktiv im Breiten-, Freizeit- und Leistungssport und gehen in
sechs Disziplinen an den Start. *Siehe Seite 20 Foto: Engler*

Aus dem Inhalt

„Es ist einfach das schönste Stadion“

Gespräch mit Hans-Wolf Zopfy, Sprecher
der Walter Bau-AG, Projekt Olympiastadion
Seite 4

„Sportvereine tragen dazu bei, fit zu sein in jeder Hinsicht“

„Sport in Berlin“ sprach mit Nicolas
Zimmer, CDU-Fraktionsvorsitzender im
Berliner Abgeordnetenhaus
Seiten 6/7

Der glückliche Grandseigneur

Zum 100. Geburtstag von LSB-
Gründungspräsident Gerhard Schlegel
Seite 8

Mit kleinen Schritten zu großen Zielen

Reinickendorfer Füchse wollen Berlins
Handball wieder erstklassig machen
Seite 11



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte
Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

2. Schadensersatzänderungsgesetz und
seine Auswirkungen auf die Haftungs-
risiken bei Vereinsfahrten
Seite 19

Fußball hinter hohen Mauern

BFV engagiert sich in der Jugendstrafanstalt
Seite 20

Ausschüsse im LSB

Komplette Übersicht
Seite 23



Karikatur: Klaus Stuttmann

von **Wolf-Dieter Wolf**
LSB-Präsidialmitglied für Wirtschaftskontakte
und Marketing



Foto: Engler

Berlin braucht Sport braucht Berlin

Wer Ohren hat, kann hören, was Sportereignisse für das Image einer Stadt bedeuten. Jedes Jahr wieder, spätestens ab den Viertelfinal-Spielen im DFB-Pokal. Wenn eine Mannschaft in Führung geht und der ganze Fanblock selig „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“ anstimmt.

Wer Augen hat, kann sehen, wie weit 42,195 Kilometer reichen. Dann, wenn er den Bericht über den jährlichen Berlin-Marathon in einer Zeitung in New York liest. Oder in Tokio. Oder in Rio.

Wer ein bisschen Gespür für die Zusammenhänge des modernen Lebens hat, der merkt immer deutlicher, wie der Sport in unserer Gesellschaft an Bedeutung zunimmt. Als Triebfeder oder Ausgleich. Als aktive oder passive Freizeitgestaltung. Als Wirtschaftsfaktor. Und nicht zuletzt als Möglichkeit, ein positiv besetztes Image zu transportieren.

Machen wir doch ein kleines Spielchen. Kennen Sie Tauberbischofsheim mit seinen 137.000 Einwohnern? Ja? Na gut, das war auch einfach. Wie wäre es mit Schifferstadt, wo 19.700 Menschen leben? Haben Sie auch schon gehört? Selbst Großwallstadt mit seinen 4000 Seelen? Und auch Oberhof mit ganzen 2000 Bewohnern?

Sehen Sie, so groß ist die Macht des Sports. Verbunden natürlich mit der Macht der Medien, die uns Sportfans Fechten, Gewichtheben, Handball oder Wintersport immer mit einer Ortsbezeichnung ins Haus liefern. Plötzlich verbindet sich der Name der Stadt mit einem Interessengebiet und wird schon dauerhaft abgespeichert.

Die Fachleute des Städtemarketings haben dieses Prinzip in den vergangenen zwei Jahrzehnten in diversen Studien beleuchtet und erklärt. Längst ist eine Stadt kein rein geographisches Gebilde mehr. Nein, eine Stadt, und eine Metropole ganz besonders, muss sich dem Wettbewerb mit anderen Städten und Metropolen stellen. Genau wie Berlin um die Ansiedlung von Firmen wirbt, genauso muss auch um sportliche Großereignisse geworben werden.

Man mag zur Love Parade stehen wie man will, aber gut für Berlin war und ist das Techno-Festival allemal. Es transportiert ein jugendliches Image in die ganze Welt. Es macht Berlin zu einem Thema.

Und es bringt, das ist keine Nebensache, eine Menge Tourismus in die Stadt.

Die Love Parade des Sports ist der Berlin-Marathon – und anhand dieses Beispiels sei noch einmal der Nutzen für die Stadt aufgezeigt. Über 20 Millionen Euro fließen jährlich durch die rund 50.000 Teilnehmer sowie ihre Begleiter in die Stadt. Eine Marathon-Teilnahme ist ja nicht selten ein Familienfest. Papa (oder gerne auch Mama) läuft, die Familienmitglieder stehen als Fans ersten Grades an der Strecke. Und eine Marathon-Teilnahme ist oft der Anlass für ein bisschen mehr Berlin als nur drei, vier oder fünf Stunden auf dem Asphalt.

Man kann allein an diesem Beispiel erkennen, dass der Sport sich nicht in der Rolle des Zuwendungsempfängers klein machen muss, dass er nicht um öffentliche Gelder betteln muss, sondern, dass er sich selbstbewusst hinstellen und auf seine Verdienste verweisen darf. Verdienste im wahrsten Sinn des Wortes. Für Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel, Taxibetriebe, kulturelle Einrichtungen und mehr.

Natürlich gilt das nicht als pauschale Begründung zur Durchführung von defizitären Veranstaltungen. Eine Sumo-WM in Berlin zu subventionieren ist wenig sinnvoll. Bezug zur sportlichen Tradition der Stadt sollte schon sein. Schwimmen, Basketball, Leichtathletik und Hockey sind naheliegende Beispiele. Oder klar erkennbare Trends. In diesem Fall ist es vom Stadtmarketing aus gesehen nicht nur opportun, sondern geradezu visionär, bei den Investitionen auch den Nutzwert für Tourismus und Image Berlins gegenzurechnen.

Die Volleyballer haben mit ihrer Beach-Variante von Anfang an auf Berlin gesetzt und Verständnis gefunden – die gerade vollzogene Akquirierung der Beach-Volleyball-WM 2005 ist die Belohnung dafür. Nur Centfuchser – die Nachfolger der Pfennigfuchser – jammern jetzt noch über die Zuschüsse, die das jährliche Beach-Volleyball-Masters vom Senat bekommen hat. Man muss als selbstbewusste Metropole wie Berlin in solchen Dingen vorn dabei sein. Sonst fällt man im internationalen Vergleich hinten runter.

Unerlässlich ist dabei, dass die Konzepte und Vorhaben quer durch alle Interessensbereiche koordiniert werden.

Der Runde Tisch Tourismus, an dem natürlich auch ein Vertreter des Sports sitzt, sorgt in Berlin dafür, dass rechtzeitig über Synergien nachgedacht wird. Warum nicht mal Shopping bis Mitternacht und die lange Nacht der Museen rund ums Pokalfinale? Oder ein Euro Ermäßigung für alle Berliner Museen bei Vorlage einer Marathon-Startnummer? Gibt es Möglichkeiten, dem auswärtigen Besucher des Sechs-Tage-Rennens, des Istaf, der Derby-Woche oder Hertha-, Alba-, Eisbären-Highlights Berlin noch näher zu bringen?

Der Sport denkt gerne selbst darüber nach, ist aber auch offen für alle Vorschläge. Der Sport will beileibe nicht nur gefördert, er darf auch gefordert werden. Aber er ist gegen pauschale Kürzungen. Gegen fantasieloses Sparen.

Und weil so viel vom Spitzensport die Rede war, noch ein paar Sätze zum Unterbau. Von der Tradition der Sportstadt Berlin war die Rede. Tradition braucht Helden. Früher hieß das Lokalmatadore – in der Sprache der Neuzeit nennt man es „Local heroes“. Wo sollen die in Zukunft eigentlich herkommen, wenn wir die Sportstätten verfallen lassen oder schließen? Wenn wir den ehrenamtlichen Trainern und Betreuern auch noch die letzten Cent Aufwandsentschädigung streichen oder besteuern?

Woher soll dann die nächste Franziska van Almsick kommen? Die nächste Claudia Pechstein? Oder der nächste Mithat Demirel? Der nächste Sven Ottke?

Im Berliner Sport gibt es die Idee, die Aushängeschilder in einer Ruhmeshalle zusammenzufassen – „Stars of Berlin“ könnte das Motto dafür heißen. Es wäre jammerschade, wenn das zu einer reinen Nostalgie-Veranstaltung werden würde. Um das zu verhindern, braucht es Ideen, Offenheit und Entschlusskraft.

Hertha BSC mit seinem Fußball-Internat ist ein gutes Beispiel für Nachwuchsförderung. Die Internationale Berliner Basketball-Akademie in Zusammenarbeit mit dem Alba-Basketball-Team genauso. Aber in der Breite braucht der Sport die Unterstützung der Gemeinschaft. Denn Sport ist längst Triebfeder und Wirtschaftsfaktor geworden. Und auch das ist gut so.



Wissen Sie, was in 273 Tagen sein wird?
In 273 Tagen? Hmmmm. Das kann nur der 30.6. sein, der Tag der Schlüsselübergabe.

Die rund vierjährige Arbeit am Berliner Olympiastadion soll dann beendet sein. Ist der Termin zu halten?

Ja, auf alle Fälle. Da bin ich absolut überzeugt und nicht nur ich. Dahinter steht die gesamte Mannschaft, die hier für dieses Projekt arbeitet.

Für Umbau und Modernisierung sind knapp 250 Millionen Euro geplant. Reicht das Geld?

Ja, für den Bereich, den die Walter Bau-AG vertraglich mit dem Land Berlin vereinbart hat. Für den Bereich, der nicht zu der Vereinbarung gehört und der mit der Durchführung der Fußball-WM 2006 verbunden ist, zum Beispiel der Einrichtung eines Pressezentrens, kommt sicherlich noch ein nicht unerheblicher Betrag hinzu.

Das Olympiastadion wird denkmalgeschützt saniert und modernisiert. Was bedeutet diese Herausforderung in der täglichen Arbeit?

Wir sind der felsenfesten Überzeugung, dass wir mit dem Berliner Olympiastadion das schönste und zugleich auch schwierigste Projekt für die Fußball-WM in Deutschland realisieren. Es gibt viele Stadien, die für die WM umgebaut, modernisiert oder neu gebaut werden. Aber keines mit diesem hohen Anspruch an den Denkmalschutz - bei einem vorhandenen Objekt von 1936. Unsere Mitarbeiter, die für die Beton- und Natursteinsanierung tätig sind, stimmen sich regelmäßig mit dem Landesdenkmalamt ab, damit das, was sich alle Beteiligten vorstellen, am Ende auch verwirklicht wird.

Welche besonderen Schwierigkeiten sind bis jetzt bei den Bauarbeiten aufgetreten?

Wir hatten uns die Betonsanierung viel schwieriger vorgestellt und sogar mit bösen Überraschungen gerechnet, die es aber nicht gab. Gerade vor ein paar Tagen bin ich mit Kollegen über die Baustelle gegangen. Wir haben uns den ältesten und letzten Bauabschnitt südlich vom Marathon-Tor angesehen. Es ist wirklich erstaunlich, dass das Stadion seit über 60 Jahren steht und hält und wie leidensfähig der Beton ist. Heute sind die Anforderungen an Qualität und Sicherheit zehn- bis zwanzigfach höher.

Eine weitere Herausforderung ist die Sicherstellung des laufenden Bundesliga-Betriebes von Hertha BSC. Sind die Heimspiele aus bauglogistischen Gründen ein Albtraum für Sie?

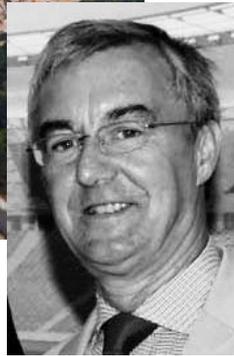
Am Anfang ja, vor allem weil Neuland betreten wurde. Es ist nicht einfach damit getan, am Samstagnachmittag zwei Stunden vor Spielbeginn die Tore aufzusperren und das Publikum hereinströmen zu lassen. Viele Genehmigungen sind notwendig. Immerhin verpflichten wir uns, jedes Mal mindestens 55.000 Plätze zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile haben wir nach über 77 Veranstaltungen eine gewisse Routine. Behörden, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste sind davon überzeugt, dass sie bei uns einen Partner finden und kein Besucher zu Schaden kommt.

Fühlt sich Walter Bau mitschuldig am derzeit schwachen Spiel von Hertha BSC?

Nein. Aber am Anfang der Bauarbeiten vor drei



Fotos: Engler



Hans-Wolf Zopf, Sprecher der Walter Bau-AG, Projekt Olympiastadion:

„Es ist das schönste Stadion“

Jahren kamen massive Vorwürfe von Hertha BSC, vor allem von Manager Hoeness, der immer wieder gesagt hat, unter diesen Bedingungen kann man nicht erfolgreich Fußball spielen. Inzwischen ist das mit Sicherheit kein Thema mehr. Hertha BSC und Herr Hoeness haben eingesehen, dass wir uns sehr darum bemühen, den Umbau so zu leiten, dass die Fußballspiele nicht darunter leiden. Einmal war der Rasen schlecht. Das Spiel wurde trotzdem gewonnen. Daraufhin hat Huub Stevens gesagt, solange ich gewinne, ist es mir völlig egal, wie der Rasen aussieht.

Zuständig für Betrieb und Vermarktung des Olympiastadions werden Hertha BSC und die Walter Bau-AG sowie das Land Berlin sein. Wird die Betriebsgesellschaft schwarze Zahlen schreiben können?

Das liegt nicht in meiner Verantwortung. Ich denke aber, dass die Chancen gut sind, mit schwarzen Zahlen zu operieren, sonst hätte Walter Bau den Konzessionsvertrag nicht unterschrieben.

Derzeit sind 18 so genannte laute Veranstaltungen im Jahr gestattet. Wie viele und welche Veranstaltungen müssten stattfinden, damit sich die Investition lohnt?

Möglichst viele. Mehr als die Bundesliga-Spiele auf alle Fälle.

Das ISTAF auch?

Ganz sicher. Allerdings gehören Leichtathletik-Meetings nicht zu den lauten Veranstaltungen, weil das Publikum nicht so enthusiastisch ist.

Ein Bewohner des wenige hundert Meter entfernten Corbusierhauses klagt gegen die Baugenehmigung des Landes Berlin, weil er sich von dem Lärm der Fußballspiele und Konzerte gestört fühlt. Wird das Stadion ein Investitionsgrab, wenn zu wenige Veranstaltungen genehmigt werden?

Es ist ein laufendes Verfahren. Der Verwaltungsgericht hat uns gebeten, mit beizuwohnen. Dem haben wir auch zugestimmt. Mehr kann im Augenblick dazu nicht gesagt werden. Es gibt leider kein Bundesgesetz für das Betreiben eines Stadions, das für alle Beteiligten einvernehmlich klare Regeln festlegt.

Im Gespräch ist die Verbesserung des Schallschutzes im Stadion. Steigen dadurch am Ende

die Gesamtkosten für das Stadion?

Den Schallschutz im Stadion zu verbessern, ist sehr schwierig, weil das Dach offen ist. Bekanntlich geht der Schall nach oben. Wir haben die Schallschutzanlage auf den modernsten Stand gebracht. Was wir nicht beeinflussen können, ist die Lautstärke des Publikums bei Sportveranstaltungen und insbesondere bei Fußballspielen. Um absolute Schalldichte zu erreichen, müssten wir ein geschlossenes Dach über das gesamte Stadion bauen und es noch zusätzlich einhauen. Das ist nicht geplant und geht auch nicht.

Vertreter des Fußball-Weltverbandes haben im Frühjahr dieses Jahres das Stadion besichtigt und seine Einmaligkeit in der Mischung aus Tradition und Moderne gewürdigt. Der Ausrichtung des Fußball-WM-Finales 2006 stünde nichts im Wege. Haben Sie mit dieser Resonanz gerechnet?

Ja. Es ist einfach das schönste Stadion. Die FIFA-Kommission war nicht nur von der Architektur angenehm überrascht, sondern auch von den Möglichkeiten und Flächen innerhalb und außerhalb des Stadions. Zum Beispiel von der unterirdischen, 2000 Quadratmeter großen Aufwärmhalle, die sogar über eine 100 m Bahn für Leichtathleten verfügt. Wo finden Sie so etwas? Und weil die FIFA so begeistert war, kam Bewegung in die Überlegungen, das FIFA-Headquarter im Anschluss an die Fußball-WM-Eröffnung von München nach Berlin zu verlegen.

Welche Vorstellungen haben Sie von der Zukunft des gesamten Olympiastadiongeländes?

Das ehemalige Reichssportfeld ist 136 Hektar groß. Hertha hat Trainingsplätze, Geschäftsstelle und Schülerinternat hier angesiedelt. Ein kleines Stück der Gesamtfläche gehört dem Landessportbund. Offen ist noch, was mit dem Schwimm- und dem Reiterstadion und dem ehemaligen Sporthochschule passiert. Dabei geht es insgesamt um 20.000 Quadratmetern Fläche. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass der Breitensport wesentlich stärker in das Gesamtkonzept integriert wird. Vor allem müssen Unternehmen aus dem Sportbereich angesiedelt werden, die investieren und Geld erwirtschaften, um die Kosten zu decken, die der Breitensport nicht allein aufbringen kann.

Das Gespräch führte Angela Baufeld

Tagung des NOK-Präsidiums

Umzugspläne und Sparzwänge

Zu den wichtigsten Entscheidungen der auf Einladung von Vizepräsident Dieter Graf Landsberg-Velen auf Sportschloss Velen durchgeführten Sitzung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland zählte die Empfehlung des Präsidiums, die NOK-Geschäftsstelle nach Berlin zu verlegen.

Die Empfehlung für die Verlegung der NOK-Geschäftsstelle erfolgte nach zum Teil kontroverser Diskussion mehrheitlich zu Gunsten Berlins. Der Senat von Berlin hatte dem NOK im Mai im Zuge von Beratungen über den Erhalt des Deutschen Olympischen Instituts am Kleinen Wannensee in Berlin einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet: „Das Präsidium befürwortete grundsätzlich den Umzug der NOK-Geschäftsstelle nach Berlin und hat den Präsidenten und den Schatzmeister gebeten, in Verhandlungen einzutreten und gemeinsam mit den Verantwortlichen in Berlin rechtsverbindliche Vertragsgrundlagen zu schaffen“, erläuterte NOK-Präsident Steinbach nach der Sitzung. Die endgültige Entscheidung wird von der NOK-Mitgliederversammlung erwartet, die am 8.11. 2003 in Leipzig tagt.

Von den Einsparungen im ordentlichen NOK-Haushalt 2004 werden insbesondere das DOI, das Deutsche Sport- und Olympiamuseum, das EU-Büro des deutschen Sports und die DOG betroffen sein.

DSB-Presse

9. Bundeskonferenz in Potsdam mit grenzüberschreitenden Impulsen

„Nicht nur Brüssel ist der Schlüssel“

Der Breitensport in Deutschland hat die Herausforderung Europa längst erkannt und angenommen. Dafür sprechen die vielen Aktivitäten und Projekte, die schon heute auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene seitens der Sportvereine und Sportverbände praktiziert werden. Allerdings gilt es, dieses Potenzial zukünftig noch offensiver im Sinne einer aktiven Europapolitik zu nutzen und gegenüber allen Entscheidungsträgern im europäischen Integrationsprozess - von Kommune, über Landes- und Bundesregierung bis zu EU-Institutionen - darzustellen. Dies ist das Fazit von DSB-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Kapustin, nach der 9. Bundeskonferenz Breitensport, die in Potsdam unter dem Hauptthema „Sport tut Europa gut“ stand. Unter dem Stichwort „Nicht nur Brüssel ist der Schlüssel“ soll Europa als Querschnittsaufgabe in die Struktur des jeweiligen Verbandes integriert und europäische Integration von allen Orten aktiv betrieben werden. Zudem wird an die Verantwortlichen in politischen Funktionen appelliert, eine Entbürokratisierung der Anträge für EU-Projekte anzustreben. Als Beispiel dafür wurde das EU-Projekt „Erziehung durch Sport“ angeführt.

Rund 150 Breitensportexperten aus über 50 Mitgliedsorganisationen des DSB zeigten mit ihrer Teilnahme Interesse am Thema Europa und belebten damit die Forderung des DSB-Präsidenten Manfred von Richthofen, dass von dieser Bundeskonferenz ein grenzüberschreitender Impuls ausgehen solle. An die Adresse der Politik sagte der DSB-Präsident in Potsdam: „Wer ein Europa der Bürger aufbauen und festigen will, der sollte den Sport als treibende Kraft begreifen und seine sozialen und kulturellen Handlungsfelder offensiv nutzen.“ Von Richthofen wies in Potsdam auf ein kleines Jubiläum hin, das in diesen Tagen gefeiert werden kann: Zehn Jahre EU-Büro des deutschen Sports in Brüssel bedeute zehn Jahre Überzeugungs- und Kärnerarbeit.

Keine Notwendigkeit für ein Anti-Doping-Gesetz

Der sportpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Klaus Riegert, erklärt zum Erfahrungsbericht der Länder über die Anwendung von Arzneimitteln zu Dopingzwecken im Sport: Die Erfahrungen der Länder nach der 1998 vorgenommenen Änderung des Arzneimittelgesetzes, durch die der Handel, das Inverkehrbringen und Verschreiben zu Dopingzwecken im Sport strafrechtlich sanktioniert wurde, haben zu keinen Erkenntnissen geführt, die eine weitere gesetzliche Regelung erfordern. Die Länder sehen kein gesetzliches Defizit, sondern ein Vollzugsdefizit.

DSB-Presse

Der Leiter des EU-Büros des DSB in Brüssel, Tilo Friedmann, unterstrich in Potsdam, dass der Breitensport Bestandteil europäischer Politik ist. Die Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibeserziehung, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepfer, hob die Vielfalt der breitensportlichen Initiativen in Europa hervor, die von der katalanischen Pyramide bis zum ostfriesischen Boßeln reiche und forderte einen Austausch untereinander und eine weltweite Öffnung. Eindrucksvoll war der Bericht des Geschäftsführers des niederländischen Instituts für Sport und Bewegung, Wim Florijn, über die Kampagne „Breitensportimpuls“, die von 1999 bis 2013 angesetzt ist und mit jährlich 14 Millionen Euro unterstützt wird, um den Breitensport auf lokaler Ebene zu stärken. Wolfgang Baumann, Leiter des Geschäftsbereichs Breitensport im DSB, kündigte eine Forcierung des Austauschs mit anderen Ländern an. Auch Akademien wie die von Günther Staffa vorgestellte Europäische Sportakademie des Landes Brandenburg sollen für eine dichtere Vernetzung sorgen.

Der Potsdamer Oberbürgermeister Jann Jakobs forderte, das Motto „Sport tut Europa gut“ in Verbindung zu bringen mit dem Bemühen um Integration in Europa. Der Präsident des Landessportbundes Brandenburg, Edwin Zimmermann richtete aber auch einen Hilferuf an die Bundeskonferenz Breitensport: „Hier fehlen Sportstätten, wo gefahrlos Sport getrieben werden kann. Sorgen sie dafür, dass der Goldene Plan Ost nicht beendet wird.“

Für die Finanzierung der 9. Bundeskonferenz Breitensport sorgte das Unternehmen ratiopharm, die Nummer zwei auf dem Pharmamarkt in Deutschland. Die 10. Bundeskonferenz Breitensport wird am 9. und 10. Oktober 2004 in Hamburg stattfinden.

DSB-Presse

Bernhard Schwank wird neuer NOK-Generalsekretär

Bernhard Schwank (42) aus Klein-Winternheim bei Mainz tritt zum 1. November 2003 die Nachfolge des zu diesem Zeitpunkt auf eigenen Wunsch vorzeitig in den Ruhestand ausscheidenden NOK-Generalsekretärs Heiner Henze (62) an, der dieses Amt seit 1994 innehatte. Schwank war Regierungsdirektor in der hessischen Landesregierung und hat sich Verdienste als Vorsitzender des Olympiastützpunktes Rheinland-Pfalz/Saarland und als Vorsitzender des Landesausschusses Leistungssport des LSB-Rheinland-Pfalz erworben.

DSB-Presse



Wieder zu Hause: LSB-Präsident Peter Hanisch empfing Kanu-Doppelweltmeister Ronald Rauhe mit einem großen Blumenstrauß. Foto: Engler



**SPORT IN BERLIN sprach mit
Nicolas Zimmer, CDU-Fraktionsvorsitzender
im Berliner Abgeordnetenhaus**



Kurz nach Ihrem Amtsantritt als Fraktionsvorsitzender im Frühjahr dieses Jahres haben Sie eine Veranstaltung des Olympiastützpunktes Berlin besucht und wurden am Empfang gefragt, ob Sie Sportler oder Politiker seien. Haben Sie sich darüber gefreut?

Ja, ich fand das klasse. Ich war gerade zum Fraktionsvorsitzenden gewählt worden und hielt es für selbstverständlich, dass man mein Gesicht nicht erkennt. Außerdem ist es doch sehr ehrenwert, nicht als ein so langweiliger Politiker erkannt zu werden. Es zeigte sich wieder, wie nützlich es ist, sich jeden zweiten oder dritten Tag sportlich zu quälen.

Wie quälen Sie sich denn, um fit zu bleiben?

Ich laufe regelmäßig, mindestens zwei Mal in der Woche fünf Kilometer um den Schlachtensee. Früher bin ich öfter und auch längere Strecken gelaufen. Dafür fehlt mir jetzt die Zeit. Einen 20-km-Weihnachtslauf zwischen Zossen und Ludwigsfelde habe ich sogar einmal gewonnen. Das war der krönende Abschluss meiner Mittelstreckenkarriere. Heute versuche ich, regelmäßig ins Fitnessstudio zu gehen. Ich brauche unbedingt den sportlichen Ausgleich zu meinem Job, der mit viel Stress, Schreibtischarbeit und Autofahren verbunden ist.

Die Berliner CDU fordert in ihrem Programm, dass Berlin und seine Bewohner in jeder Hinsicht fit sein sollen für die Zukunft. Was heißt „in jeder Hinsicht fit sein“?

Sowohl körperlich als auch geistig bereit und fähig zu sein, sich beruflich zu qualifizieren und den Alltag ohne größere gesundheitliche Probleme zu meistern. Fit zu sein ist eine Lebenseinstellung.

Welchen Beitrag dafür leisten nach Ihrer Auffassung die Sportvereine?

Sportvereine vermitteln Ausdauer, Disziplin und Teamgeist. Sie leisten außerdem einen wesentlichen Beitrag zur Anti-Gewaltarbeit. Es werden genau die Eigenschaften gestärkt, die wir in einer

„Sportvereine tragen dazu bei, fit zu sein in jeder Hinsicht“

demokratischen Gesellschaft brauchen. In der Gesellschaft gibt es die Tendenz zu Individualismus und Egoismus. Anders im Sportverein, wo die Aktiven im Wettkampf gegeneinander antreten. Am Ende kann nur einer von ihnen der Sieger sein. Dennoch freuen sie sich alle aufs Wiedersehen und versuchen, beim nächsten Wettkampf noch ein bisschen besser zu sein. Und das, finde ich, ist eine Geisteshaltung, die in Berlin zum Teil noch fehlt. Ich komme gerade aus New York. Dort treiben die Menschen ganz offensichtlich sehr viel Sport. Die Straßen und vor allem auch der Central Park sind voller Läufer. Das ist eine Art von Geisteshaltung, die ich sehr positiv finde und die gerade in einer Großstadt mit einem stressigen Umfeld in jeder Hinsicht wichtig ist.

Darüber hinaus dürfen wir in der Diskussion über Rentenversicherung und Sozialversicherung nicht vergessen, dass die Sportvereine einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten. Immer mehr Kinder und Jugendliche sind dickleibig und unbeweglich, weil sie sich falsch ernähren und am liebsten im Kino oder vorm Computer sitzen. Da muss ich ihnen sagen: Hey, es gibt noch ganz andere Dinge, die machen euch viel mehr Spaß, zum Beispiel Sport.

Der Sport wird im Entwurf zum Doppelhaushalt 2004/2005 mit einer 20-prozentigen Kürzung konfrontiert. Das sei falsche Prioritätensetzung, haben Sie auf der LSB-Mitgliederversammlung im Juni dieses Jahres gesagt. Warum? Welche Sportpolitik würden Sie betreiben, wenn Sie an der Regierung wären?

Der Vereinssport trägt als Mittel der Prävention dazu bei, Ausgaben in der Zukunft einzusparen, und übernimmt zugleich mit sinnvollen Freizeitangeboten auf ehrenamtlicher Basis Aufgaben, die der Staat nicht leisten kann oder sehr viel teurer bezahlen müsste. Deshalb wird mit der geplanten 20-prozentigen Kürzung ein großer Schaden angerichtet. Wir lehnen diesen Kürzungsvorschlag grundlegend ab. Auch wenn die Diskussion angesichts der aktuellen Haushaltssituation schwer zu führen ist, sagen wir: Das Engagement im Sportverein müsste sogar noch mehr gefördert werden als bisher. Schließlich haben wir uns immer zu fragen: Welchen Nutzen bringt der Einsatz von Haushaltsmitteln? Eines ist sicher: Beim Sportverein ist das Geld sehr gut aufgehoben.

Auch die CDU wäre als Regierungspartei mit den Millionen-Schulden des Landes Berlin konfrontiert und müsste sicherlich irgendwo den Rotstift ansetzen.

Ja, das ist korrekt. Nur kürze ich lieber bei staat-

lichen Institutionen, bei Verwaltungseinrichtungen, wo sehr viel Geld einfach nur für die Existenz einer Behörde ausgegeben wird, als beispielsweise dort, wo ich mit relativ geringer finanzieller Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche einen großen Beitrag für die Bürger leisten kann. Es muss die Diskussion geführt werden, was kann mit einem Euro bewirkt werden. Das sollte der Maßstab unseres Haushaltes sein. Doch das fehlt völlig, die Diskussion wird nicht geführt. Stattdessen wird linear gekürzt, eben auch bei Sportvereinen und freien Trägerangeboten von Kindertagesstätten bis hin zu sonstigen sozialen Projekten, wo für wenig Geld sehr viel Arbeit geleistet wird.

Welches Konzept hat die CDU für die Berliner Bäder-Betriebe? Wie sollen Schul-, Vereins- und öffentliches Schwimmen künftig flächendeckend in Berlin unter dem Kürzungsdruck und bei der drohenden Schließung weiterer Bäder gewährleistet werden?

Die CDU-Fraktion hat bereits nicht nur in ihrem Masterplan aus dem Jahr 2002, sondern auch in den bereits davor liegenden Jahren gefordert, für die öffentlichen Bäder eine aktualisierte, tragfähige und perspektivische Bedarfsanalyse durchzuführen. Bäder, für die keine ausreichende Nachfrage besteht, sind zu schließen, die Flächen sind zu veräußern. Das gewonnene Kapital ist in den Bestand zu reinvestieren, um das Angebot für die Bürger insgesamt verbessern zu können. Gleichzeitig muss für die Berliner-Bäder-Betriebe entweder eine vollständige Veräußerung an einen privaten Betreiber oder nach dem Modell des Public-Private-Partnership ein privater Gesellschafter gefunden werden. Als weitere Möglichkeit muss die Kooperation mit den Vereinen (Schlüsselverträge) intensiviert werden.

Erst wenn die Berliner Bäder-Betriebe wieder auf tragfähigem Grund stehen, kann auch künftig in unserer Stadt Vereins- und öffentliches Schwimmen flächendeckend garantiert werden. Was das Schulschwimmen betrifft, so gehört dies nach unserer Ansicht zu den Pflichtaufgaben innerhalb der Schule und muss deshalb durch die öffentliche Hand ausfinanziert werden. Dafür haben wir uns auch in den gerade stattfindenden Haushaltsberatungen eingesetzt.

Wenn man den Haushaltsentwurf des Senats für 2004/2005 sieht, stellt sich die Frage: Wie lange kann die Pleite der Berliner Bäderbetriebe noch hinausgezögert werden?

Im Grunde ist die Pleite nicht mehr aufzuhalten, wenn die Kürzungen des rot-roten Senats weiter so radikal vorgenommen werden und für die Bäder-Sanierung nichts mehr investiert wird. Dass

hier bereits seit geraumer Zeit alle Alarmglocken schrillen, zeigt insbesondere die jüngste Diskussion um den weiteren Bestand der Berliner Bäder-Betriebe.

Das Schul- und Sportstättenanierungsprogramm in seiner vollen Höhe steht auf der Kippe. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass auch weiterhin 50 Millionen Euro jährlich zur Verfügung stehen?

Ja. Die CDU-Fraktion fordert ein Infrastrukturprogramm, wozu auch die Sanierung von Schul- und Sportstätten gehört, in Höhe von 100 Millionen Euro pro Jahr. Was kann der Staat einem jungen Menschen mitgeben außer die Qualifikation, sein Leben zukünftig eigenverantwortlich gestalten zu können? Das betrifft sowohl die Lebensführung als auch die Fähigkeit, selbständig lernen und sich in der Wissensgesellschaft zu rechtfinden zu können. Deshalb sind alle Gelder, die in Schul- und Sportstätten investiert werden, gut investierte Gelder in die Zukunft. Wir würden eher das Geld kürzen bei solchen Maßnahmen wie Quartiersmanagement, wo der langfristige Nutzen unklar ist.

Werden Sie auch die kostenfreie Nutzung der Sportstätten für die Vereine künftig verteidigen? Grundsätzlich ist es richtig, Vereinen die Sportstätten kostenfrei zur Nutzung zu überlassen. Anderenfalls müssten sich die Vereine das Geld im Zweifelsfall bei ihren Mitgliedern holen oder bei denjenigen, die die Sportanlagen nutzen. Das würde zu einer weiteren Belastung der Berliner

und Berlinerinnen führen, die mit ihren Steuern alles schon einmal bezahlt haben. Wenn es zukünftig zu teuer wird, im Verein Sport zu treiben, dann haben wir aber einen großartigen Sieg bei der Haushaltskonsolidierung erzielt! Ich finde es vernünftig, den Vereinen Sportanlagen zu übertragen und von ihnen selbst bewirtschaften zu lassen.

Eine andere Möglichkeit ist Public-private-partnership.

Auf jeden Fall. In Großbritannien ist diese Form der Zusammenarbeit gang und gäbe, funktioniert gut und kostet weniger.

Woran hapert es bei uns?

Bei uns überwiegt immer noch die Sorge, Aufgaben aus staatlicher in private Hand zu geben. Doch wenn die staatliche Hand die Aufgaben aus finanziellen Gründen nicht mehr wahrnehmen kann, dann ist nichts gewonnen. Also ist es doch besser, die Aufgaben an Privatunternehmen zu übertragen, die dafür geeignet sind und die auf staatlich vorgegebene Qualitätskriterien zu achten haben.

Im CDU-Masterplan zur Haushaltskonsolidierung wird der Spitzensport als ein primäres Ziel bezeichnet. Warum legt Ihre Partei großen Wert auf die Spitzensportförderung?

Ich habe wirklich einen Faible dafür, dass in Berlin Geld verdient wird. Deswegen soll auch der Spitzensport gefördert werden. Nachhaltigkeit bedeutet, sich auch Gedanken über das Ende

des heutigen Tages hinaus zu machen. Kein Unternehmen der Welt wird Gewinn machen, wenn es nicht investiert. Dazu gehört natürlich auch die Förderung gerade der Nachwuchstalente in Berlin. Das ist genauso wichtig, wie große Events in die Stadt zu holen. Jeder weiß, was Weltmeister und Olympiasieger für das Image der Stadt leisten.

Warum sind nationale und internationale sportliche Großveranstaltungen wichtig für ganz Berlin und nicht nur für den Sport?

Mit den Großereignissen fließt vor allem Kaufkraft in die Stadt. Womit kann denn Berlin überhaupt noch Geld verdienen? Wir haben in unserer Stadt nicht so viele Ressourcen. Aber Berlin ist eine Sportstadt. Berlin sollte und müsste die Sporthauptstadt Deutschlands, wenn nicht sogar Europas sein. Dafür etwas zu tun, das lohnt sich. Das beweisen alle Berechnungen. Bei Veranstaltungen wie dem Berlin-Marathon bleibt mehr Geld in der Stadt als jemals vom Staat investiert worden ist. Diese Entwicklung gilt es zu fördern.

Welche Sportveranstaltungen besuchen Sie gern? Bei welchen Sportveranstaltungen können wir Sie in der nächsten Zeit begrüßen?

Wenn es in meinem Terminkalender eng wird, fallen Besuche bei Sportveranstaltungen meist zuerst weg. Das muss ich leider zugeben. Ich bin nach wie vor Fan der Leichtathletik, sehe aber auch gern Mannschaftssportarten, Alba steht bei mir hoch im Kurs.

Das Gespräch führte Angela Baufeld

Sicherheit von Sportgeräten

Einzelne Herstellerfirmen der Sportgeräteindustrie gehen scheinbar dazu über Kosten zu sparen, indem ihre Produkte nicht mehr nach den DIN-EN-Prüfzeugnissen bzw. TÜV-Prüfungen (GS-Zeichen) zertifiziert werden. Damit fehlen die bisher bekannte Sicherheit der Sportgeräte und bewährte (überprüfte bzw. nachgewiesene) Qualität. Die Hersteller verzichten hiermit auf eine freiwillige Leistung, da sie zu einer entsprechenden Zertifizierung nicht verpflichtet sind. Um den bisherigen Sicherheitsstandard in Berlin zu erhalten, empfehlen Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport und LSB, im Rahmen der Ausschreibungen bzw. Bestellungen den Auftragnehmer direkt zu verpflichten, nur DIN-EN- bzw. TÜV-geprüfte Geräte anzubieten bzw. zu seinen Lasten entsprechende Nachweise/ Prüfbescheinigungen vom Hersteller bzw. von einer anerkannten, neutralen Prüfinstitution bei Lieferung beizubringen. Ansonsten müsste die Abnahme der Ware verweigert werden.

Die Sportminister-Konferenz der Länder hat in ihrer Broschüre „Hinweise zur Wartung von Sportgeräten“ darauf hingewiesen, dass die „Unterhaltung und Wartung von Sportgeräten [...] aus sportfachlichen und sicherheitstechnischen Gründen die besondere Aufmerksamkeit der Betreiber von Sportstätten erfordert. Diese Aufgabe muss auch in Zeiten schwieriger Haushalts-situationen verantwortungsvoll wahrgenommen werden. Sie wird erschwert, wenn bei gleich bleibender Gerätenutzung die Nutzungsdauer ausgedehnt wird und Ersatz- bzw. Neubeschaffung unterbleiben.“ Bei qualitativ und sicherheitstechnisch geprüften, sicheren Sportgeräten kann in der Regel davon ausgegangen werden, dass sich Aufwendungen für Reparaturen sowie Ersatzbeschaffungen verringern, so dass es sich nicht nur aus vordringlichen Unfallverhütungsaspekten lohnt, zertifizierte Geräte zu beschaffen und zu verwenden.

Peter Koehnke



Ruder-Neuheit in Berlin:

Dreimal acht gleich 24

Erst überall ein ungläubiges Staunen, dann volle Bewunderung für einen Achter mal drei. Das mit 43 Metern längste und mit 600 Kilogramm schwerste Ruderboot der Welt erlebte bei drei verschiedenen Auftritten im Oktober seine Berlin-Premiere und zwar bei den Langstreckenregatten des BRC „Rund um Wannensee“, der RG Wiking „Um den Silbernen Riemen“ vom Treptower zum Britzer Hafen und „Quer durch Berlin“ auf der Spree. Der vom Schweizer Konstrukteur Melchior Bürgin für die Züricher Balgrist-Universitätsklinik geschaffene 24er besteht aus sechs mit Glasfaser verstärkten Kunststoff-Segmenten, die zusammengeschraubt werden. Ein Zentimeter starke Gummipuffer zwischen den einzelnen Teilen sorgen für eine gewisse Elastizität und sollen ein mögliches Auseinanderbrechen vermeiden. Die bisher gemessene Spitzengeschwindigkeit bei den Vorstellungen in Vichy, Luzern, Mailand und Paris betrug 25,3 km/h. Auch in Berlin handelte es sich nur um eine Demonstrationfahrt, wobei zweimal der Doppelvierer-Weltmeister Robert Sens am Schlag saß und als Steuermann der Erbauer Bürgin stets höchstpersönlich fungierte. *Text und Foto: Hansjürgen Wille*



Am 9. November wäre LSB-Gründungspräsident
Gerhard Schlegel 100 Jahre alt geworden

Der glückliche Grandseigneur

Weißhaarige Menschen vermitteln uns im Allgemeinen den Eindruck von Erfahrung und Güte. Gesucht und gefunden wurde solche Idealgestalt am 29. Oktober 1949, als im Amerikahaus der LSB als „Sportverband Gross-Berlin“ offiziell gegründet wurde. Man benötigte dringend einen Vorsitzenden, dessen Vergangenheit keinerlei Nazi-Schatten warf und der sich im Berliner Sport bestens auskannte. Sein Name war mit der Leichtathletik und dem ASV eng verbunden: Gerhard Schlegel. Am 9. November wäre er 100 Jahre alt geworden und viele, die ihn kannten, würden noch heute Männer seines Schlages gern in unserer Mitte wissen.

Sein berufliches Feld im Nordwesten Berlins war die BEHALA. Das heisst „Berliner Hafen- und Lagerhaus-Betriebe“ und dort wurde Gerhard Schlegel fristlos entlassen, weil er 1933 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt, aber glücklicherweise freigesprochen wurde. 1945 berief man ihn zum Hafendirektor. Er blieb es bis zu seiner Pensionierung 1969.

Obwohl er den Wiederaufbau und die Modernisierung des Westhafens zu beschleunigen trachtete, blieb ihm noch genügend Zeit, auch den

Berliner Sport voranzutreiben. 1965 wählten ihn Berlins Sportler als Nachfolger von Dr. Christian Pfeil zum zweiten Mal zum Verbandspräsidenten. Während seiner siebenjährigen Amtszeit wurden bedeutende Projekte in Angriff genommen und zielbewusst gesteuert. Stationen der Zeit vor mehr als drei Jahrzehnten:

- Erste Initiative zur gezielten Förderung des Mutter- und Kind-Turnens
- Gründung der Berliner Sporthilfe
- Umfangreiche Förderung im Rahmen des „Zweiten Weges“ für Frauen, Männer und Familien
- Neue Richtlinien zur Ausbildung von Übungsleitern
- Aufnahme des Betriebssport-Verbandes
- Umbenennung des „Sportverband Berlin“ in



„Landessortbund Berlin“

- Erster Städte-Austausch für Freundschafts-Beggnungen zwischen Berlin und Moskau
- Bau und Einweihung des Sport- und Jugendheims Oberwarmensteinach
- Starke Berliner Beteiligung am Deutschen Turnfest 1968 mit mehr als 80.000 Aktiven
- Trainingszentren werden im Boxen, Radfahren, Schwimmen und in der Sportmedizin eröffnet
- Neue Struktur des LSB mit 9 ehrenamtlichen und 2 hauptamtlichen Präsidiums-Mitgliedern
- Start der neuen Verbands-Zeitung „Sport im LSB“
- Manfred v. Richthofen tritt sein Amt als neuer Sportdirektor des LSB an
- Das erste Bundesfinale des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin
- Einweihung der Übungsleiter-Schule am Priesterweg
- Berlins Leichtathletik-Jugend besucht zum ersten Mal Israel
- Grundsteinlegung der Rudolf-Harbig-Halle am Glockenturm
- Gründung des „Landessausschuss Breitensport“
- Erster Besuch einer Mannschaft der Kunstturnerinnen in der Sowjetunion
- Einweihung des Ruder-Leistungszentrums am Hohenzollernkanal.

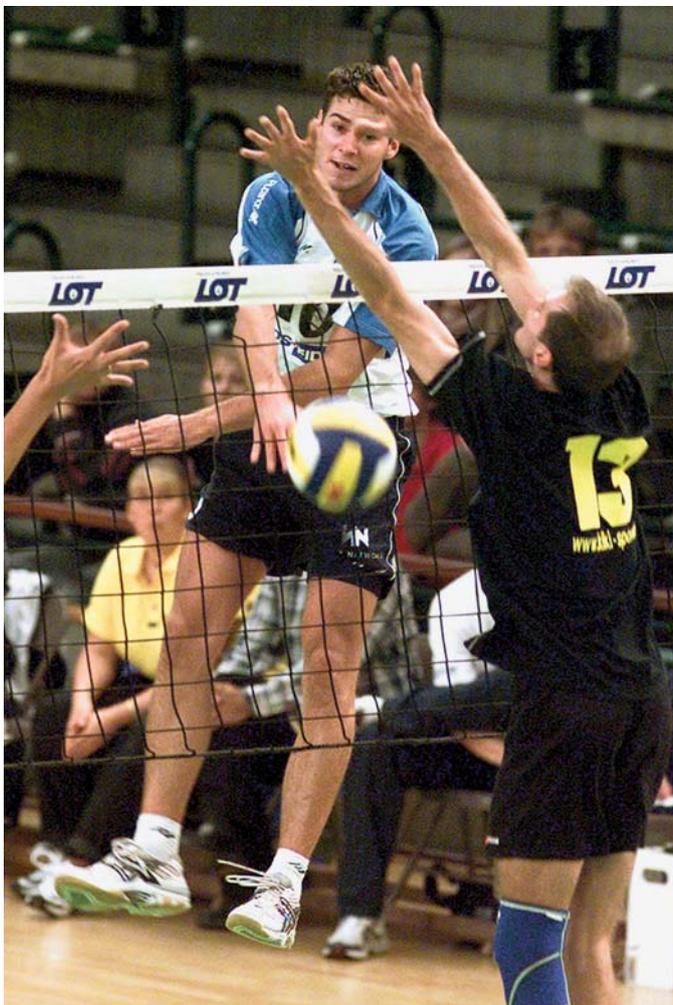
Als Ehrenpräsident des LSB übernahm Gerhard Schlegel in den siebziger Jahren eine humanitäre Aufgabe, füllte sie mit vollem Herzen aus. Darüber schrieb er selbst zu seinem 75. Geburtstag: „Ich versuche immer, meinem Leben einen Sinn zu geben, damit es nicht unerfüllt bleibt. Die mir gestellte Aufgabe, die Jugend Israels und Deutschlands zusammenzuführen, gegenseitiges Verständnis und Verstehen zu wecken und Freundschaften zu fördern, ist mir gelungen. Wenigstens auf dem kleinen Abschnitt Berlin/Jerusalem. Welch ein Glück! Was ist Glück? Nicht, dass man 75 Jahre alt wird und noch nicht mit dem Kopf wackelt oder am Stock geht. Aber dass man noch zu etwas nütze ist und ab und zu fühlt, dass man nicht ganz abgeschrieben ist“...

Es war sein stets zurückhaltendes Auftreten, seine Noblesse, die ihm Respekt und Bewunderung eintrug. Die Liste seiner Auszeichnungen in Gold und Silber von Vereinen und Verbänden ist Ausdruck der Dankbarkeit für einen Grandseigneur alter Schule. 1973 ernannte ihn der Senat zum Stadtältesten. Das ist ein Ehrentitel, der mit keinerlei festen Bezügen verbunden ist – immerhin jedoch mit kostenloser Benutzung der BVG.

Mit 79 Jahren starb der Mann, der dem Berliner Sport in den ersten Nachkriegsjahren auf die Sprünge half. Seine Bescheidenheit mag in der heutigen Zeit der lauten Töne manchem nicht mehr angemessen erscheinen. Aber den Älteren, die ihn noch kannten, muss es gestattet sein, sich gern an ihn zu erinnern.

Günter Weise

Scheinbar mühelos haben die Volleyballer vom SC Charlottenburg, die amtierenden Deutschen Meister, zum Saisonstart die Führung in der Bundesliga übernommen
Foto: Engler



„Sidestep“ - ein kinderfreundlicher Taekwondoverein aus Johannisthal

Gebündelte Energie dringt nach draußen

Das 2. Gymnasium am Johannisthaler Ellernweg ist ein altes, graues Gemäuer. Im Inneren erhellte kaltes Neonlicht u.a. die Turnhalle und ihre Nebengasse. Es schreitet förmlich nach Sanierung und Farbe. Das alles stört den Taekwondoverein „Sidestep“ nur bedingt, der hier sein Domizil hat. Denn er ist überhaupt froh, eine Halle gefunden zu haben. Und aus ihr dringt zweimal die Woche, wenn sich zum Training die Türen öffnen, der koreanische Kampfsport Kiad, was soviel heisst wie gebündelte Energie, nach draußen.



„Sidestep“ wurde in diesem Jahr vom LSB mit finanzieller „Rückendeckung“ durch die Oddset-Sportwette als kinderfreundlichster Verein in der Kategorie unter 100 Mitgliedern ausgezeichnet. Klein, aber fein darf man sagen mit dem Wissen, dass Taekwondo nicht mit Massensport vergleichbar ist und der Verein erst 2001 gegründet wurde. Wie es dazu kam, schildert Frank Gedamke, der 43-jährige Trainer und 2. Vorsitzende: „Mein Partner Giovanni Rizzello, der auch 1. Vorsitzender ist und amtierender Berliner Meister in der Klasse bis 86 kg, und ich beschlossen, dort einen Verein zu gründen, wo Taekwondo noch nicht so sehr verbreitet ist.“ Gegenwärtig zählt der Verein 44 Mitglieder, unter ihnen 38 Kinder und Jugendliche. Schon Kleinkinder erhalten erste Unterweisungen in einer jungen, dynamischen Sportart, die auch zum olympischen Programm gehört. Nur den weißen Anzug tragen die Kids noch nicht bei ihren ersten Versuchen. „Er ist später allerdings unabdingbar, alleine schon, um die Bewegungsabläufe besser kontrollieren zu können“, sagte Gedamke, der den Sport seit 1977 betreibt, die Kampfrichterlizenz hat und Jugendwart im Landesverband ist.



Die Kinder und Jugendlichen sind mit großer Begeisterung bei der Sache, Mütter und Väter schauen interessiert zu, wenn ihre Sprösslinge mit Schutzweste sowie Kopf-, Unterarm und Schienbeinschutz die waffenlose Selbstverteidigung unter dem Einsatz von Händen und Füßen üben. Die Fortgeschrittenen nehmen schon an Wettkämpfen teil. Zur Ausbildung gehört vor allem auch die Vermittlung der Philosophie, die dieser traditionellen koreanischen Sportart eigen ist. „Es sind Eigenschaften wie Höflichkeit, Respekt, Würde, Anstand und Ausdauer mit dem Ziel, die Selbstverteidigung nicht zum Vorteil einzusetzen, sondern um Schwächere zu schützen“, erklärte Gedamke. Er nutzt jede Möglichkeit, um für „Sidestep“ zu werben. Bis Ende des Jahres soll das 50. Mitglied aufgenommen werden. 60 heißt die Zielstellung bis Ende 2004. Berechtigte Erwartungen, weil die Fluktuation gering ist und der Verein auch einen interessanten Rahmen bietet. „Wir vermitteln Gemeinschaftsgefühl durch Radwanderungen, Zeltlager, Grillabende und Feiern zu besonderen Anlässen.“ Nur finanziell trägt sich diese Arbeit mit Kindern und Jugendlichen noch nicht. So musste der Vorstand dem eigenen Verein einen Kredit gewähren, weil die Abgaben zu hoch sind. Als warmen Regen bezeichnet Gedamke die 1000-Euro-Prämie, die der kinderfreundliche Verein als Anerkennung erhielt.

Text und Fotos: Wolfgang Schilhanek

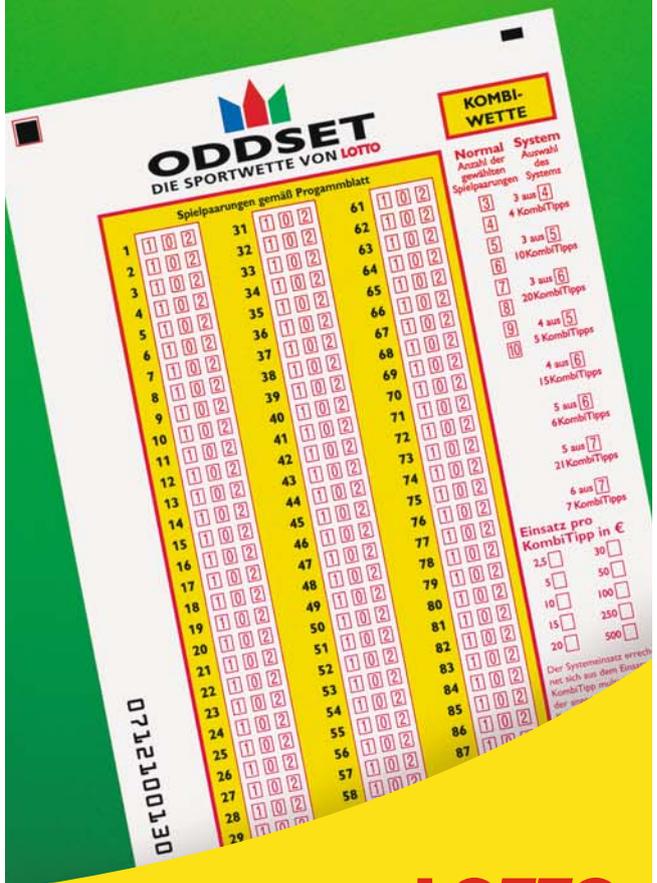
www.otto-berlin.de

ODDSET
DIE SPORTWETTE VON LOTTO

50
JAHRE
LOTTO
Berlin

In der Bundesliga spielt man dieses Jahr auf kleineren Spielfeldern. Auf unseren Spielscheinen.

Mit ODDSET in der Bundesliga mitspielen. Und gewinnen. Darauf können Sie wetten.



Nutze deine Chance **LOTTO** Berlin



„Grünes Band“ an Golf- und Landclub Berlin-Wannsee und Gehörlosen SV von 1900

Freude am Schäferberg und in Mitte

Zwei kleine Berliner Verbände, die bisher nur einmal dabei waren, wenn die Dresdner Bank ihr „Grünes Band“ für vorbildliche Talentförderung verlieh, haben nun gleich im „Doppel“ ihren Platz in der seit 1987 geführten Auszeichnungsliste des Unternehmens gefunden. Für ihre erfolgreiche Nachwuchsarbeit in den zurückliegenden Jahren nahmen der Golf- und Landclub Berlin-Wannsee und der Gehörlosen SV die mit einer Prämie in Höhe von 5.000 Euro verbundene Ehrung entgegen.

Auf dem vereinseigenen Gelände am Schäferberg hatte der Leitende Bankmitarbeiter Dr. Holger Hatje die Ehre, Golfpräsident Roland Specker zu beglückwünschen. Im Gehörlosenzentrum Friedrichstraße nahm der 1. Vorsitzende Dieter Nikelewski die Auszeichnung aus den Händen von Filialleiter Matthias Petschelt entgegen. Zu den Gästen am Wannsee gehörte auch LSB-Direktor Norbert Skowronek, während bei den Gehörlosen u.a. LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede der Einladung gefolgt war.

Das Talentsichtungs- und förderprogramm des Golfclubs bewegt sich auf höchstem Niveau. Rund 200 Kinder und Jugendliche gehören dem 1620 Mitglieder zählenden Club an. „Wir arbeiten bei der Talentsichtung mit mehreren Schulen zusammen, in denen Arbeitsgemeinschaften gebildet wurden,“ nennt Geschäftsführer Michael Siebold eine Ursache für die erfolgreiche Entwicklung. Und fügt hinzu: „Ein Kompliment vor allem an den Jugendwart Peter Platz 1 bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften, Platz 10 im Europapokal: (v.l.n.r. hinten) Laura Thiel, Tina Utermarck, Erika An-nison, Kapitänin Maria Hohl, Miriam Hiller, Trainer Mario Hansch, (vorn v.l.n.r.) Jennifer Niclas, Sibylle Gabler, Annette Pleß, Christina Kastern; Foto: GLCBW

Roudnicky, dessen beharrliche Arbeit in den letzten Jahren Früchte trägt. Unter sechs professionellen und sechs Amateurtrainern reifen Talente heran, die reiche Ernte für den Club versprechen.“ Besonders begabte Talente übrigens werden in Schulsportgruppen aufgenommen. Die Besten unter den Jugendlichen wiederum wechseln in das Jugendförderprogramm des Clubs. Dieses wiederum ermöglicht Kindern und Jugendlichen, deren Eltern nicht Vereinsmitglieder sind, ein fast kostenfreies, systematisches Training. Aus der großen Schar von Talenten treten zur Zeit die beiden Nationalspielerinnen in die Fußstapfen solch erfolgreicher Clubmitglieder wie Oliver Oelmann und Gregor Tilch, dem European-Tour-Spieler Birch jun. oder der PGA-Championnesse Nicole Stillig. Die Damenmannschaft gewann 2003 den deutschen Mann-



schaftsmeistertitel. Wie Geschäftsführer Siebold verriet, werden die 5.000 Euro Förderprämie für den Ankauf einer weiteren Videoanlage zur Verbesserung der Schwungtechnik eingesetzt werden.

Zum zweiten Male Berlin

Als vor 16 Jahren auch im Gehörlosensport das erste „Grüne Band“ vergeben wurde, waren es

Seit 1987 sind mehr als 1000 Vereine für ihre vorbildliche Talentförderung von der Dresdner Bank mit mehr als fünf Millionen Euro Fördermitteln ausgezeichnet worden.

mit dem Taubstumm-Schwimmverein von 1920 Berliner Athleten, die es erhielten. Ihnen folgte nun der Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900. Er wurde nicht sportartenspezifisch sondern für leistungssportliche Erfolge in vier von 13 Abteilungen geehrt. Und es lautete die Begründung der Jury mit dem Geschäftsführer des Bereichs Leistungssport im DSB, Armin Baumert, an der Spitze denn auch so: „Dem Verein gehören 271 Mitglieder an. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die 102 Kinder und Jugendliche und 51 junge Erwachsene bis 26 Jahren. Das Ziel des BGSV ist es, gehörgeschädigten oder gehörlosen Sportlern die Möglichkeit zu geben, Leistungssport zu betreiben. Die meisten der Mädchen und Jungen kommen aus der Margarethen-von-Witzleben-Schule, mit der eine enge Kooperation besteht. Angeboten werden im Leistungsbereich Leichtathletik, Tennis, Tischtennis und Wasserball.“ Die Leistungen sind hochklassig. „Allein im Jahre 2002 gewannen wir bei Deutschen Meisterschaften fünf Titel und mehrere Medailen. Die Wasserballer sind sogar Europameister,“ ergänzt der 1. Vorsitzende. Und Dieter Nikelewski, stellt fest: „Die Förderprämie wird für die Anschaffung von Sportgeräten und für zusätzlich anfallende Wettkampfkosten verwendet.“

Wolfgang Schilhaneck

„Das Vereinsjahr 2004“ -

Kompaktseminar zu Recht und Steuern im Verein

Zielgruppe: Steuerberater, Steuerfachangestellte, Buchhalter, Vereinsvorsitzende, Schatzmeister, Kassierer, Geschäftsführer, Vereins- und Verbandsmitarbeiter

Termin: 29.11.03, 10-17 Uhr, Frankfurt a. Main
Referenten: Gerhard Geckle, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht, Autor und Herausgeber des Standard- und Loseblattwerks „Der Verein“, Peter Meisel, Steuerberater mit Schwerpunkt Vereinsbesteuerung,

Kosten: € 245,00 zuzüglich MwSt (Seminarunterlagen, Mittag, Pausenerfrischungen)

Anmeldung: schriftlich an: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt

Fax: 069-674906, Telefon: 069-6700-303, e-mail: ws-frankfurt@t-online.de.

Sportwissenschaftler Prof. Dr. Reinhard Daus tödlich verunglückt

„Außergewöhnliche Leistung in Forschung und Lehre“

Der Saarbrücker Sportwissenschaftler Prof. Dr. Reinhard Daus ist bei einer Radfahrt während seines Urlaubs tödlich verunglückt. Der 56-jährige gebürtige Berliner hatte seit 1987 die Leitung des Sportwissenschaftlichen Instituts an der Universität des Saarlandes inne. Im Rahmen des Bundes-Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ widmete er sich in jüngster Zeit verstärkt dem eLearning in Sport und Sportwissenschaft und war für den DSB konzeptionell tätig.

Die Saarbrücker Universitätspräsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel würdigte ihn, als einen der aktivsten und produktivsten Wissenschaftler, der in Forschung und Lehre Außergewöhnliches geleistet hat.“

DSB-Presse

Trauer um Ruth Hoffmann-Halbsguth

Der Berliner Sport trauert um Ruth Hoffmann-Halbsguth, Olympia-Zweite von 1936 in Berlin mit der 4x100m-Freistilstaffel und 1934 EM-Zweite.

Zwischen 1933 und 1938 war die gebürtige Berlinerin sechsmal in Folge für Nixe Charlottenburg deutsche Meisterin über 400 m Freistil.

Die Sportstadt Berlin wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

*Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor*



Die Reinickendorfer Füchse wollen Berlins Handball wieder erstklassig machen

Mit kleinen Schritten zu großen Zielen

So manch einer bei den Reinickendorfer Füchsen träumt bereits von der Rückkehr zu jenen goldenen Handball-Zeiten, als anfangs der achtziger Jahre die Don, Pries, Timko, Serdarusic und Wöller eine führende Rolle in Deutschland spielten und sogar bis ins Halbfinale des Europapokals vordrangen, ehe sie im Halbfinale am russischen Vertreter IL Saparoshe scheiterten. „Bundesliga - back to Berlin“ - mit diesem Slogan sollen Zuschauer und Sponsoren hellhörig gemacht werden, dass sich etwas in der Stadt tut.

Der Sportliche Leiter Thomas Micheli, früher selbst ein starker Rückraumwerfer im Verein und von Beruf Versicherungskaufmann, bremsst jegliche Euphorie von allzu hohen Erwartungen: „Wir haben zwar eine recht gute, motivierte Mannschaft beisammen, mit der Verpflichtung von Trainer Georgi Swiridenko sowie der Anstellung von Marco Winkler als hauptamtlichem Manager die Weichen in die richtige Richtung gestellt, doch mit unserem bescheidenen Etat von etwas mehr als 150 000 Euro sind nun einmal keine großen Sprünge möglich. Unser Ziel heißt, in dieser Saison einen einstelligen Platz in der 2. Liga zu schaffen, um uns durch unser Auftreten bei der Wirtschaft interessant zu machen.“

Zwei Männer könnten dabei die Rolle des Türöffners spielen, der IHK-Präsident Werner Gegenbauer und der Immobilienmakler Willi Benzko, der schon einmal mit viel Geld Spitzenhandball in Berlin garantierte, doch allein und auf Dauer nicht das finanzielle Risiko tragen konnte. Mit

einem kleinen Budget aus ihrem Privatvermögen sind beide schon dabei, doch viel wichtiger sind ihre Kontakte zu anderen Firmen und Unternehmen. Marco Winklers Aufgabe muss es dann sein, entsprechend nachzulegen. Der 35-jährige Betriebswirt mit praktischer Handballerfahrung in Leipzig und Berlin weiß das. Kleinere Anfangserfolge sind ihm auch bereits gelungen, dennoch reichte die finanzielle Basis bisher noch nicht, um etwa drei Magdeburger Spieler, die im Gespräch waren, zu den Füchsen zu locken.

Um Nägel mit Köpfen zu machen und die Ernsthaftigkeit eines neuen Anlaufs Richtung Bundesliga zu untermauern, soll der sportliche Betrieb der 1. Männermannschaft ab dem nächsten Jahr aus dem Verein ausgegliedert und in eine GmbH/Co.KG umgewandelt werden. Klaus Kuhnigk, früher ein hervorragender Linksaußen bei den Reinickendorfern, heute angesehener Rechtsanwalt und Notar, hat die Verträge bereits fix und fertig ausgearbeitet. Die großen Konkurrenten der Stadt wie Hertha BSC, Alba Berlin oder die Eisbären haben es vorgemacht, wie mit absoluter Professionalität auch sportlicher Erfolg zu erreichen ist. Da muss das Umfeld stimmen und eine entsprechend große Spielstätte vorhanden sein.

Insgeheim bauen die Vereins-Verantwortlichen um Thomas Micheli darauf, dass eines Tages die Anschütz-Arena am Ostbahnhof Wirklichkeit wird und dass die Eigner neben den Eishockey-Cracks der Eisbären noch nach weiteren Nutzern

suchen werden. Heutzutage wird der Handball zwar nach wie vor in der Provinz gespielt, doch die Tendenz geht zu Großraumhallen hin. So zog Gummersbach nach Köln (18 000 Zuschauer), Schwartau nach Hamburg (13 000), während in Kiel (10 000), Magdeburg (8000) und Flensburg (7000) gewaltige Kapazitätserweiterungen geschaffen wurden und somit die Basis für einen Aufschwung ermöglichen. Selbst Bundestrainer Heiner Brand wünscht sich einen Berliner Verein mit dem entsprechenden Publikums-Potenzial im Hintergrund in der Bundesliga, weil dadurch auch die TV-Anstalten wieder mehr Interesse bekunden würden.

Noch sind alle hochtrabenden Pläne bei den Reinickendorfer Füchsen ad acta gelegt. Micheli, der zwischen 1967 und 1973 zu den Stützen der Bundesligamannschaft gehörte, die sich in der damaligen Südstaffel hervorragend schlug und sogar deutscher Pokalsieger wurde, sagt: „Ich bin Realist genug, um zu wissen, dass auf Anhieb der Aufstieg in dieser Saison nicht möglich ist, aber wir arbeiten daran, dass er uns in den kommenden Jahren gelingt. Voraussetzung dafür sind natürlich personelle Verstärkungen des Teams.“ Auch Berlins Verbandspräsidenten Henning Opitz ist sehr viel daran gelegen, dass in der deutschen Hauptstadt wieder erstklassiger Handball gespielt wird, allein schon deshalb, um den in den letzten zehn Jahren registrierten Mitgliederschwund (1997: 13 058, 2003: 12 299) zu stoppen. „Mit unserer vor kurzem ins Leben gerufenen Aktion ‚Handball in Berlin - hier bewegt sich was‘ wollen wir nicht nur erreichen, dass unser Sport in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen wird, sondern vor allem Jugendliche gewinnen.“ *Hans Ulrich*

Deutschlands größter Lauf- und Walkingtreff:

Die RBB-Laufbewegung gibt ihr Debüt beim New York City Marathon

Deutschlands größter Lauf- und Walkingtreff, die Laufbewegung des Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), feiert Premiere beim New York City Marathon. Am 2. November 2003 werden rund 135 Berliner Läufer im roten Trikot der RBB-Laufbewegung in New York City an den Start gehen. Mit im Team reisen RBB-Radio- und Fernsehredakteure sowie Kollegen verschiedener Berliner Tageszeitungen.

Die vor zwei Jahren in Kooperation mit SCC-Running gegründete Laufbewegung gilt inzwischen als Deutschlands erfolgreichster Lauftreff. Jeden Sonnabend um 14 Uhr kommen Einsteiger und Fortgeschrittene aller Leistungs- und Altersgruppen an der Siegestsäule im Berliner Tiergarten zusammen. Mehrere 1000 Runner haben sich seit deren Gründung an den Wochenenden dort eingefunden. *red.*



Fachtagung „Gender Mainstreaming in der Raumplanung“

Zum Beispiel Radwege

Als Begriff tauchte Gender Mainstreaming erstmals auf der 3. Weltkonferenz der Vereinten Nationen in Nairobi auf und kann somit auf eine 13jährige Geschichte zurückblicken. Deutlich wird jedoch, dass sich die Umsetzung dieser Strategie nur langsam entwickelt. So gibt es zur Strategie Gender Mainstreaming im Moment noch nicht so viele umgesetzte Projekte. Die Ursachen dafür sind vielfältig (bei wirtschaftlichen Zwängen erscheint Geschlechtergerechtigkeit nebensächlich; es handelt sich um eine Top-down Strategie und die Mühlen malen bekanntlich langsam; Führungskräfte haben die Notwendigkeit der Umsetzung noch nicht realisiert; es fehlt geschultes Personal...).

Die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung Berlin/Brandenburg wollten von der Theorie weg und luden am 1. Oktober zur Fachtagung „Gender Mainstreaming in der Raumplanung“ ein. Ziel dieser Tagung war die modellhafte Erprobung, an einem aktuellen Planungsbeispiel die europaweiten Anforderungen an Geschlechtergerechtigkeit anzuwenden. Dazu wurden VertreterInnen von relevanten NutzerInnenengruppen eingeladen: Landschaftsplaner, Fußgänger, Fahrradfahrer, Läufer u.a.

Die Staatssekretärin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Ingeborg Junge-Reyer berichtete von der Verankerung von Gender Mainstreaming in den politischen Handlungsfeldern und Projekten des Landes Berlin. Sie wies ausdrücklich darauf hin, dass Gender Mainstreaming in die fachpolitischen Bereiche gehöre, die vom Frauenbeirat beraten werden.

Hilmar von Lojewski von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wendet Gender Mainstreaming bereits im Wettbewerbsverfahren an bis hin zu Nutzerbefragungen für Stadtplanung. Er würde es begrüßen, wenn es statt eines Frauenbeirates einen Genderbeirat - paritätisch besetzt - geben würde.

Auch Andreas Kirner vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat zusammen mit seiner Kollegin, Ina-Marie Blomeyer, umfangreiche Erfahrungen zum Thema Gender Mainstreaming gesammelt. Das Referat Gender Mainstreaming sitzt an zwei Standorten - Berlin und Bonn -, was sich auch bewährt hat, um alle Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Das Referat übernimmt das Controlling, denn Genderwissen ist Fachwissen. Gender Mainstreaming ist in der Geschäftsordnung der Verwaltungen bereits verankert. Es fehlen zurzeit

noch Erhebungsdaten bzw. die Auswertung von Daten, was die Umsetzung etwas erschwert.

Zur Fachtagung waren ca. 70 ExpertInnen gekommen. Beim Planungsbeispiel „Integration von Radverkehrsanlagen in Wald- und Spazierwege“ handelte es sich um ein aktuelles Projekt aus der Berliner Planungspraxis, das Einfluss auf das tägliche Leben von Teilen der Bevölkerung hat. Notwendige Informationen zur Zusammensetzung und zu speziellen Bedürfnissen der NutzerInnen sollten nach Genderaspekten differenziert eingebracht werden. Der Landessportbund Berlin war als einzige anwesende Organisation in der Lage, Daten von relevanten NutzerInnenengruppen nach Alter und Geschlecht vorzulegen. Diese Daten waren auch hinsichtlich der unter-

Arbeitstagung und Vollversammlung des Bundesausschusses Frauen im Sport:

Zu wenig Frauen in den Gremien

Arbeitstagung und Vollversammlung des Bundesausschusses Frauen im Sport in Leipzig vom 3. bis 5. Oktober standen unter dem Motto „Olympische Spiele - Fair Play durch Gender Mainstreaming“. Dass es soweit noch nicht ist, zeigt, dass Frauen immer noch von den Disziplinen Boxen und Ringen bei den Olympischen Spielen ausgeschlossen sind und nach wie vor viele Länder keine Frauen entsenden.

Es wurde deutlich, dass in den Gremien von IOC, NOK und DSB Frauen unterrepräsentiert sind. Jaques Rogge, IOC-Präsident, hat erst unlängst an die Präsidenten der NOK geschrieben, „... dass es immer noch zu wenige Frauen in Führungspositionen des Sports gibt und dass das geändert werden muss ...“. Zurzeit sind im IOC lediglich 7 % der Mitglieder (=12 Frauen) in den Gremien weiblich. Geplant sind 20 % bis 2005. Das gesteckte Zwischenziel, bis 2001 eine Quote von 10 % zu erreichen, wurde bisher noch nicht einmal erreicht. Das NOK für Deutschland

schiedlichen sportlichen Nutzungsarten mit den einzelnen Anforderungen an Wegbreite und -untergrund eine wertvolle Hilfe für die fünf Arbeitsgruppen, die Lösungen für das Planungsbeispiel „Integration von Radverkehrsanlagen in Wald- und Spazierwege“ erarbeiten sollten.

Die Erwartungen der OrganisatorInnen am Ergebnis dieser Fachtagung wurden weit übertroffen, da ganz unterschiedliche Herangehensweisen an Gender Mainstreaming und die Umsetzung sichtbar waren. Die sehr umfangreiche Vorbereitung - die fast ausschließlich ehrenamtlich erfolgte - hat sich nach den Worten von Frau Lenk gelohnt. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen werden in die Abteilungen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung fließen und dadurch auch den SportlerInnen zu Gute kommen, wenn künftig der Gendergesichtspunkt auch in der Stadtplanung umgesetzt wird. Natürlich sind mit dieser Veranstaltung auch Hoffnungen verbunden, dass z. B. der Landessportbund die Erkenntnisse im Sportstättenbau umsetzt. Die Ergebnisse werden aufbereitet und können abgefordert werden.

Marion Hornung

hat 68 Mitglieder, davon 12 weibliche (17,6 %). Das hört sich erst einmal ganz gut an. Leider sind aber von den 23 Präsidiumsmitgliedern nur drei Frauen (13 %). In Norwegen wurde die Lösung dieses Problems an die Vergabe von Fördermitteln für die Verbände gekoppelt, falls diese die Quote von 20 % Frauen in den Gremien nicht innerhalb von fünf Jahren erreichen würden.

Der DSB macht die gezielte Frauenförderung und die Strategie Gender Mainstreaming für die Gleichstellung zu seiner Handlungsleitlinie. Alle Projekte des DSB unterliegen einer Prüfung im Hinblick auf Gender Mainstreaming.

Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des Deutschen Betriebssportverbandes und LSB-Vizepräsidentin, wurde als Delegierte des Bundesausschusses Frauen im Sport in den Deutschen Frauenrat gewählt. Vertreterin wurde die Vorsitzende des Landesausschusses Frauen im Sport, Marion Hornung.

M.H.



Brustkrebsüberlebenslauf

Mehrere Hundert Läuferinnen und vereinzelt auch Läufer beteiligten sich am Brustkrebsüberlebenslauf zum Brandenburger Tor. Die Aktion, die erstmals stattfand, war eine Demonstration für flächendeckende und qualitätsgesicherte Brustmedizinische Versorgung. Der Landesausschuss Frauen im Sport konnte eine kleine Gruppe Frauen trotz Ferien und Grippewelle dafür gewinnen, am 11. Oktober gemeinsam die letzten Kilometer von insgesamt 416 km (von Bremen nach Berlin) zurückzulegen. Wie auch die Läufer von Pink, AOK und Selbsthilfegruppen waren wir einheitlich im LSB-T-Shirt angetreten. M.H.



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT NOVEMBER 2003

Ganztagschulen - eine Chance für den Sport Große Erwartungen bei Schülern, Lehrern, Eltern

Viele Vereine stecken bereits in den Startlöchern und warten auf verbindliche Leitlinien zur Ganztagsbetreuung. Der Schock der Pisa-Studie saß tief und forderte die Verantwortlichen in der Bundesregierung und den Kultusministerien zum schnellen Handeln auf. Rund vier Milliarden Euro wurden in relativ kurzer Zeit für ein Investitionsprogramm flüssig gemacht, damit vor allem bauliche Voraussetzungen sowie

Auf Basis des Artikels 104 a, Absatz 4 des Grundgesetzes gewährt der Bund Finanzhilfen zum Aufbau neuer oder zur Weiterentwicklung bestehender Schulen zu Ganztagschulen von insgesamt 4 Milliarden Euro. Davon entfallen auf das Land Berlin rund 147 Millionen Euro, die in Raten ausgezahlt werden. Für 2003 stehen 1 Millionen zur Verfügung, für die Jahre 2004 bis 2006 jeweils 36,7 Millionen und für 2007 noch einmal eine Restsumme in Höhe von 25,96 Millionen Euro.

strukturelle Maßnahmen für die Inbetriebnahme von Ganztagschulen geschaffen werden konnten. Da in der Bildungspolitik jedoch die Länder das Sagen haben, wird kein Ei dem anderen gleichen.

Doch die Situation für die Sportvereine ist überall gleich, wobei allerdings zu akzeptieren gilt, dass es zwei verschiedene Formen der Ganztagschule gibt. Zum einen handelt es sich um einen Schulbetrieb mit dem verpflichtenden Unterricht von 8 bis 16 Uhr, wobei die Betreuung durch Lehrer und Erzieher erfolgen soll. Hier ist noch nicht ganz klar, ob sich auch Sportvereine an der Nachmittagsbetreuung beteiligen können. Die andere Variante ist ein Unterricht zwischen 8 und 13 Uhr. Hier besteht während der Nachmittagsstunden für die Mitarbeiter von freien Trägern, also auch Sportvereinen, auf jeden Fall die Möglichkeit, mit ihren Programmen aktiv zu werden. "Das bedeutet für den Sport eine große Chance, aber zugleich auch eine Herausforderung"; beteuert Heiner Brandt, der Jugendreferent des LSB und verweist auf bereits existierende Kooperation von Schule und Verein in Berlin. Hier konnte eine Brücke zwischen dem für alle Kinder verbindlichen Schulsport und dem auf freiwilliger Basis stattfindenden Vereinssport geschlagen werden."

Das Förderprogramm und die Anzahl der einzelnen Maßnahmen sahen in der Vergangenheit wie folgt aus:



- 118 sogenannten Talentnester für Talentförderung
- 378 Breiten- und Freizeitsportangebote
- 10 Sportorientierte Sonderprojekte

Das bisherige Kooperationsprojekt außerhalb des normalen Sportunterrichts sieht Unterstützung für den Einsatz von Übungsleitern und Trainern, bei Organisationskosten und bei der Beschaffung von Spiel- und Sportmaterialien vor. Immerhin beteiligen sich inzwischen 251 Grund- und Oberschulen sowie 149 Sportvereine mit insgesamt 506 Gruppen an diesem Kooperationsprogramm. Das Modell bietet eine gute Ausgangsbasis für den Einstieg in die Ganztagsbetreuung. Allerdings sind in Berlin auch noch einige Hürden zu überwinden. Die Einführung von Ganztagschulen steht angesichts leerer Kassen unter dem Diktat der Kostenneutralität. Im Landeshaushalt werden keine zusätzlichen Mittel für pädagogische Angebote in der Nachmittagsbetreuung an Schulen zur Verfügung gestellt. Der Senat erwartet, dass die Schulträger in den Bezirken Verstärkungsmittel für die ausgewählten Schulen zur Verfügung stellen, aus denen z. B. auch die Kosten von Sportvereinsangeboten erstattet werden können. Hier besteht noch Klärungsbedarf. Landessportbund und Sportjugend streben daher

den Abschluss einer Rahmenvereinbarung mit dem Senat an, in der festgeschrieben werden soll, unter welchen Bedingungen die Mitwirkung von Sportorganisationen stattfinden kann.

In der Wilmersdorfer Cäcilien-Grundschule am Nikolsburger Platz, die zunächst einmal für die Erstklässler den Ganztags-Unterricht eingeführt hat, läuft bereits mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein. Und zwar gut. Der FC Grunewald bietet Fechten, der BSV 92 Handball und der Post SV Turnen an.

Die Rektorin Marianne Könnecke zeigte sich hoch erfreut über das Engagement des Sports und meinte: "Solch ein Projekt ist absolut notwendig gewesen und dürfte nur zum Vorteil der Kinder sein." *Hansjürgen Wille*

Die ersten Modellprojekte

Vom Senat für das Schuljahr 2003/2004 ausgewählte Ganztagschulen für die Kooperation mit Sportvereinen:
Tempelhof/Schöneberg: Alfred-Adler-Grundschule mit TSV Marienfelde (Prellball)
Charlottenburg/Wilmersdorf: Cäcilien-Grundschule mit BSV 92 (Handball), FC Grunewald (Fechten) und Post SV (Turnen), Ernst-Habermann-Grundschule mit Post SV (Judo).
Marzahn-Hellersdorf: Grundschule am Hollerbusch mit SC Eintracht Innova (Handball).
Neukölln: Hermann-Sander-Grundschule mit 1. Berliner Judo-Club (Judo).
Pankow: Picasso-Grundschule mit PSV Olympia (Judo)
Lichtenberg: Robinson-Grundschule mit SC Lotos (Judo).
Treptow-Köpenick: Sonnenblumen-Grundschule mit PSV Olympia (Leichtathletik) und SG Grün-Weiß Baumschulenberg (Schach)





Über 60 Jugendliche haben ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei der Sportjugend begonnen "Mal ein anderes Gesicht"

Freiwilliges Soziales Jahr im Sport – über 60 Jugendliche starten in das Ausbildungsjahr 2003/2004 bei der Sportjugend Berlin. Die erste Septemberwoche bedeutete für mehr als 60 Jugendliche den Start in das Freiwillige Soziale Jahr im Sport in Berlin und somit in ein erfahrungsreiches neues Jahr in einem Berliner Sportverein. Die Sportjugend Berlin setzt seit nunmehr 3 Jahren auf die sportpädagogische Ausbildung junger Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr. Ein Modellprojekt des Bun-

August 2002 anerkannte Kriegsdienstverweigerer ein FSJ anstelle des Zivildienstes leisten dürfen, erlebt die Sportjugend einen wahren "Bewerber-Boom".

Mit 63 Teilnehmern ist eine neue Höchstmarke gesetzt. Für aktuell 48 Berliner Sportvereine bedeutet dies sowohl eine große organisatorische aber vor allem auch pädagogische Unterstützung in der Kinder- und Jugendarbeit. In diesem Jahr steht für die FSJ-ler neben der Ausbildung zum Lizenz-Übungsleiter erstmalig der Erwerb der Jugendleitercard (JuleiCa) auf der Tagesordnung. Die JuleiCa bescheinigt den Jugendlichen pädagogische Qualifikation und ehrenamtliches Engagement im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und wird nach festgelegten Standards von Jugendverbänden vergeben. Sie ist ein bundesweit anerkannter Ausweis und hat eine Gültigkeit von drei Jahren. Mit dem Auftaktlehrgang im September vermittelten die Teamer der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin mit Ausbildungsthemen, wie: "Methoden der Jugendarbeit", "Leitung und Konfliktmanagement in Gruppen" sowie "rechtliche Grundlagen der Jugendarbeit", pädagogische Grundlagen für die und Jugendarbeit in den Vereinen. Weitere Inhalte, die einerseits für den Erwerb der JuleiCa andererseits aber auch für die Tätigkeiten im Rahmen des FSJ im Sport erforderlich sind, werden in einem Wochenend-Seminar im Februar 2004 erarbeitet und mit einer Abschlussprüfung getestet.

Milena Kraus - FSJ 2002/2003 beim TuS Lichterfelde - Leichtathletik:

Die Aufgaben, die mir im TuS Lichterfelde zugeteilt wurden, sind sehr abwechslungsreich und interessant. Die Woche über bin ich in verschiedenen Gruppen der Leichtathletik und des Schwimmens beschäftigt. Dabei unterstütze ich die Trainer bei der Gruppenarbeit, gelegentlich leite ich die Gruppen auch selbst. In meinen Trainingsgruppen sind alle Altersklassen vertreten, von Kleinkindern bis hin zu Jugendlichen.

desministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend machte das FSJ, welches ursprünglich nur in karitativen Einrichtungen durchgeführt werden konnte, auch für den Sport möglich. Seitdem nun auch ab



Als Einsatzstellen im Freiwilligen Sozialen Jahr kommen Sportvereine, und -einrichtungen in Frage, die regelmäßig Spiel-, Sport- und

monatliche, vom Verein zu tragende Anteil an der Gesamtfinanzierung einer Einsatzstelle im FSJ-Jahr 2003/2004 ist mit

Sina-Joy Rösler FSJ 2002/2003 bei Empor Köpenick - Turnen:

Der Verein, in dem ich mein FSJ absolviere, besteht aus etwa 1000 Mitgliedern. Mit einem Kindergarten in der Nähe sind wir in Kooperation getreten und so mache ich von 9 - 11 Uhr mit zwei Kindergruppen im "Toberaum" der Tagesstätte Sport. Die Kinder freuen sich immer sehr, wenn sie einmal pro Woche ein anderes Gesicht sehen und sich richtig Austoben dürfen.

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche organisieren oder sonstige Betreuungsdienste für diese Zielgruppe anbieten. Weiterhin sind auch soziale Einrichtungen, die überwiegend sportliche Jugendarbeit leisten bzw. den Teilnehmer in diesem Bereich einsetzen wollen, möglich.

Die Einsatzstellen beantragen bei der Sportjugend Berlin lediglich die Anerkennung, indem sie den Namen der Einrichtung, die Qualifikation der Mitarbeiter(innen) und eine Beschreibung der Tätigkeit mitteilen, die die Teilnehmer ausüben sollen. Nach der Besetzung wird eine schriftliche Vereinbarung zwischen der Einsatzstelle, dem/der Teilnehmer(in) und der Sportjugend Berlin getroffen. Einsatzstellen können selber Teilnehmer für das FSJ benennen oder sich durch die Sportjugend Berlin Interessenten vermitteln lassen. Damit bietet das FSJ im Sport eine gute Möglichkeit der Personalgewinnung und -qualifizierung für die wachsenden Aufgaben der Kinder- und Jugendbetreuung. Erfahrungsgemäß bleibt die Bindung an den Verein nach Ablauf des FSJ bestehen und ehemalige Teilnehmer sind viel eher bereit, sich auch in späteren Jahren ehrenamtlich im Verein zu engagieren als andere Jugendliche. Der

lediglich 280,- € wesentlich geringer als der Betrag, der für einen Zivildienstplatz aufgebracht werden müsste. Vereine, die Interesse an der Einrichtung einer Einsatzstelle haben, werden telefonisch 300 02 193/155 von Christina Krakau-Leuschner oder Jürgen Stein beraten. Informationen gibt es selbstverständlich auch im Netz unter www.sportjugend.org. Dort stehen auch die entsprechenden Antragsformulare, und Broschüren mit gesetzlichen Grundlagen und weiteren Informationen zum Download bereit.

Jürgen Stein

Uwe Lehmann FSJ 2002/2003 beim BFC Dynamo - Fußball:

Meine primäre Aufgabe im Verein besteht darin, die Trainerstelle im Mini-Bereich auszufüllen und dort den 4-6 Jährigen den Spaß am Sport zu vermitteln und den Jungen und Mädchen die Angst vor dem Ball zu nehmen. Mit nun mittlerweile fast 20 Kindern trainiere ich in zwei nach Leistung getrennten Gruppen jeweils zweimal in der Woche. Voraussichtlich werde ich die Traineraufgabe im nächsten Jahr erneut übernehmen.

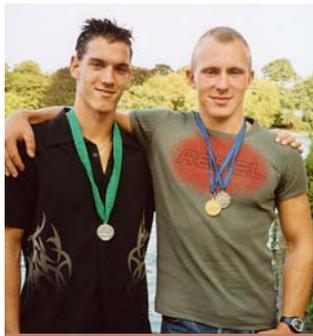
Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

Marc Rößler, Norman Bröckl (Kanu)

Eine Perfekte WM-Bilanz

Mit fünf Medaillen bei fünf Starts gelang den beiden Berliner Teilnehmern an der Junioren-Weltmeisterschaft der Kanuten ein perfektes Ergebnis: Der 17-jährige Norman Bröckl gewann Ende



Bröckl/Rößler Foto: Scholz

August in Japan im Kajak-Zweier über 1.000 Meter die Goldmedaille sowie Silber im Einer und im Vierer über jeweils 500 Meter. Sein um ein Jahr älterer Vereinskamerad Marc Rößler errang über 500 Meter im Zweier und 1.000 Meter im Vierer ebenfalls zwei Silbermedaillen. Grund genug für den Post SV, seine erfolgreichen Athleten nach ihrer Rückkehr aus Asien ebenfalls mit 'Edelmetall', der goldenen (Norman) und silbernen Ehrennadel (Marc), auszuzeichnen. Bei der stimmungsvollen Feier im Vereinsheim gab es dabei nicht nur Video-Bilder von den erfolgreichen Rennen zu sehen, sondern auch ein Dankeschön für alle bisherigen Wegbegleiter der Sportler und einige Anekdoten. So soll Klein-Marc in jungen Jahren beim Betrachten einer Siegerehrung gesagt haben: "Da oben stehe ich auch mal!" Die beiden Treptower Jungs gehen bereits seit sieben Jahren (fast) gleiche Wege: "Meine Oma wollte, dass ich Sport treibe. Wegen meines Heuschnupfens fiel die Wahl

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

auf Wassersport", erzählt Marc. Weil der Verein zufällig in der Nachbarschaft lag, ging Marc zur Turngemeinde in Berlin (TiB), wo gerade einmal eine Woche vor ihm ein gewisser Norman Bröckl eingetreten war! Zwei Jahre später folgten beide ihrem damaligen Trainer Rüdiger Auert zum Post SV und kamen schließlich unter die Fittiche von Bundestrainer Jürgen Hausmann. Auch für die Zukunft haben sich die beiden Kanuten einiges vorgenommen. "Ich will zu Olympia - ist ja klar", meint Norman. Der Abiturient der Flatow-Schule wird allerdings auch im nächsten Jahr noch einmal bei den Junioren starten. Für die dort anstehende EM nennt er einen Titel als "die Mindestanforderung". Marc, der sich seit einem Jahr in einer Ausbildung zum IT-Systemkaufmann befindet, wechselt dagegen bereits in den Erwachsenenbereich. Sein nächstes Ziel ist eine Teilnahme an der U23-EM.

Martin Scholz

Jenny Karolius (Handball)

Mit der Familie bei der Meisterschaft

Nach ersten sportlichen Versuchen beim Judo, Tanzen und Schwimmen stand Jenny Karolius gemeinsam mit ihrer Freundin Annika Hermenau der Sinn nach Handball. "Extra für uns wurde beim Post SV eine Mannschaft aufgemacht", erinnert sich die 17-Jährige an die Anfänge vor acht Jahren. Mittlerweile haben es die Freundinnen bis in die Jugend-Nationalmannschaft geschafft, wobei die jahrgangsaltere Annika nicht mit zur Europameisterschaft durfte, sondern zur Reserve gehörte.

Jenny dagegen kam nicht nur zum Einsatz, die 1,80 m große Kreisläuferin erhielt auch gute Kritiken. Gleiches wiederholt sich

für sie nun in der 2. Frauen-Bundesliga bei BVG 49, das seit dieser Saison eine Spielgemeinschaft mit Post bildet. "Ein ganz schöner Sprung, letztes Jahr habe ich noch B-Jugend gespielt", sagt Jenny. "Bei den Frauen geht es viel härter zu, aber es macht trotzdem großen Spaß."

Eigentlich sollte Jenny in dieser Spielzeit vorrangig bei den A-Juniorinnen zum Einsatz kommen, was nach den guten



Jenny Karolius Foto: Scholz

Auftritten in der Bundesliga allerdings schwierig wird. Doch das Jugendteam liegt ihr sehr am Herzen. Knapp die Hälfte der Mitspielerinnen ist von Beginn an zusammen. "Darum ist das wie eine kleine Familie." Und mit dieser Familie hatte Jenny einiges vor: "Wir wollen um die Deutsche Meisterschaft mitspielen."

Zurückhaltender ist Jenny, die vor sechs Jahren aus Mitte ins Umland nach Basdorf umzog, wenn es um ihre langfristigen Ziele geht: "Mit der Nationalmannschaft mache ich mir keinen großen Druck. Es wäre schön, wenn es klappt - aber auch nicht tragisch, wenn nicht." Erfahrung sammeln und einen guten Mittelfeldplatz belegen, so ihre Vorstellungen für die 2. Liga.

Zu vier bis fünf wöchentlichen Trainingseinheiten mit BVG und einer in der A-Jugend kommt stets noch eine weitere Einheit während der Schulzeit. Denn der Bob-Marley-Fan ("Deswegen habe ich auch so 'komische' Haare!") besucht die 12. Klasse des sportorientierten Coubertin-Gymnasiums. In ihrer Freizeit geht Jenny auch gerne zum Reiten.

Martin Scholz

Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia

Andrang beim Olympia-Quiz

Wenn die besten jungen Sportler Deutschlands ihr Bundesfinale in Berlin austragen, womit kann man sie dann abends noch begeistern?

Die Antwort ist ganz einfach. Man stellt ihnen knifflige Fragen zum Thema "Olympia", lässt ihnen dabei von so charmanten Sportlern wie Kofi Prah, Olympia-Fünfter im Weitsprung von Sydney oder André Niklaus, Junioren-Europameister von 2001 im Zehnkampf helfen und lockt mit Olympia T-Shirts von Leipzig als Gewinn. So geschehen bei der Abschluss-Veranstaltung am Freitag, dem 26. September in der Berlin Arena (Velodrom).

Der Infostand der Deutschen Olympischen Gesellschaft war dicht umlagert, und die 13 bis 17-Jährigen füllten mit Begeisterung den Fragebogen aus. Interessant, welche Olympiasieger in den Köpfen der sportlichen Jugendlichen am häufigsten verankert waren: Mit Abstand "gewannen" hier Nils Schumann, Heike Drechsler, Maurice Greene und Marion Jones. Die Olympiabewerbung Leipzigs unterstützen wollen die Jugendlichen mit dem Tragen von Olympia-T-Shirts, durch Mund-zu-Mund-Propaganda, durch Verteilen von Aufklebern, durch Organisation von Olympiatagen an ihren Schulen. Und viele Teilnehmer waren davon überzeugt, dass sie 2012 bei Olympia selbst als Aktive dabei sein werden. Glücklicherweise am Ende die Gewinner der 10 T-Shirts, die im offiziellen Teil von Moderator Wolf-Dieter Poschmann, Kofi Prah und der Vize-Präsidentin der DOG-Berlin Ulrike Ufert-Hoffmann, verlesen wurden.

red.





Lehrgänge im November 2003

F-36 Gewaltprävention und Konfliktlösung in der Jugendarbeit

Referentin: Peter Holtgrave

Teilnehmerkreis: Jugend- und Übungsleiter, Lehrer, Sozialpädagogen, andere Interessierte (auch für geschlossene Gruppen geeignet, ggf. Termin nach telef. Absprache)

Teilnahmebeitrag: g 12,00

Termin: Sonntag, 02.11.2003, 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

F-37 "Tollpatschig, wild, kraftlos - Bewegungsförderung für Kinder"

Referentin: Katja Tietz

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/-innen aus Vorschuleinrichtungen

Teilnahmebeitrag: g 24,00

Termine: Sonnabend, 04.11.2003 und Sonntag, 05.11.2003, jeweils von 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (15 UE)

F-38 Sicheres Inlineskating in der Schule

(Kooperation mit der Unfallkasse Berlin)

Teilnehmerkreis: Lehrer und Sozialpädagogen von Grund- und Oberschulen

Termin: Sonnabend, 08.11.2003, 09.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Anmeldung: schriftlich über die Unfallkasse Berlin, Cuhlmeyerstr. 2, 12277 Berlin oder Fax: 030/76241-109

F-39 Rechtsfragen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Referentin: Anabell Stüvel

Teilnahmebeitrag: g 12,00

Teilnehmerkreis: Übungsleiter, Jugendbetreuer, Sport- und Sozialpädagogen, Sportassistenten

Termin: Sonnabend, 15.11.2003, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

F-41 Spielstunden mit Riesen, Prinzessinnen und Hexen im Abenteuerland

Referentin: Sabina Horn

Teilnahmebeitrag: g 12,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/-innen aus Vorschuleinrichtungen

Termin: Sonnabend, 22.11.2003, 10.00 bis 17.00 Uhr (8 UE)

F-42 Entspannungstechniken, autogenes Training und Stressmanagement

Teilnehmerkreis: Übungsleiter, Jugendbetreuer, Sport- und Sozialpädagogen, Sportassistenten

Teilnahmebeitrag: g 24,00

Termine: Sonnabend, 22.11.2003, 10.00 Uhr bis Sonntag, 23.11.2003, 16.00 Uhr (mit Übernachtung) (15 UE)

ANMELDUNGENSchriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;
Telefonisch: Rufnummern (030) - 30 00 71-3, Fax (030) 30 00 71 59

HANNS - BRAUN - STR. , HAUS 27 , 14053 BERLIN , T. 300071-3

KURZ NOTIERT**Sport baut Brücken - Sport verbindet.
3. bundesoffene Fußball-Night**

Der "ALSO-Cup" ist eine Initiative der Magdeburger Polizei und des ALSO Präventionsprojekt des PSV Magdeburg 1990 e.V. Der Cup wurde 2001 und 2002 in Magdeburg ausgespielt. An diesen Turnieren beteiligten sich Mannschaften aus allen Bundesländern. Ziel ist es, Jugendliche aus Jugendfreizeitstätten über den Fußballsport aus den alten und den neuen Bundesländern zusammenzuführen. Diesjähriger Ausrichter war der Sport JugendClub Hohenschönhausen des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit. Mit Unterstützung der Initiative "Sport baut Brücken" wurde in der Nacht vom 19. zum 20. September der Cup in Form eines Nachtturniers in der Fritz-Reuter-Oberschule in Hohenschönhausen ausgespielt. "Sport baut Brücken" ist eine Initiative der Dresdner Bank unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, Johannes Rau. Sie dient dem Kennenlernen von jungen Menschen aus Ost und West sowie dem Abbau von Vorurteilen.

Mannschaften aus neun Bundesländern sowie das "Radio-Fritz-Soccer-Team" spielten von 22-5 Uhr den Gewinner aus. Den ersten Platz belegte das Berliner Team der beiden SportjugendClubs aus Hohenschönhausen und Köpenick. Den 2. Platz belegte das Land Thüringen, Dritter wurden die "Radio-Fritzen". Im Programm enthalten war neben der Fußball-Night auch eine Mitternachts-konferenz der Betreuer, eine "Brückenfahrt" durch Berlin und ein Grill- und Spieleabend am Samstag. Betreuer und Jugendliche haben intensiv ihre Erfahrungen bei der Durchführung von Nachtveranstaltungen in den einzelnen Bundesländern austauschen können. Im nächsten Jahr findet die bundesoffene Fußball-Night in Nürnberg statt, wo die Berliner den Cup verteidigen wollen.

*J. Weise, F. Kiepert***Kinderfest am Weltkindertag**

Das Deutsche Kinderhilfswerk veranstaltete zum Weltkindertag am 21. September 2003 am Potsdamer Platz ein großes Kinderfest. Im Bereich Bewegungsland mit dabei die Sportjugend Berlin. Bei strahlendem Sonnenschein konnten Kinder an den 12 Stationen der Tour d' Olympic ihre Schnelligkeit und ihr Geschick beweisen. Geduldig nahmen die Kinder auch längere Wartezeiten an den Spiel- und Sportstationen in Kauf. 40 Ehrenamtliche der Sportjugend waren im Einsatz.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Gern eine verantwortungsvolle Position bei der Deutschen Bahn übernehmen, weil dort eine Riesenherausforderung gegeben ist.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Ich wäre froh, wenn ich noch 25 Jahre gesund leben und arbeiten könnte.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Als ehemaliger Hockeyspieler fasziniert mich nach wie vor diese athletische und weltweit erfolgreiche Sportart. Als Reiterpräsident bin ich jedes Mal aufs Neue begeistert, wie zwei so unterschiedliche Charaktere, also Mensch und Tier, zu einer Einheit zusammenwachsen können.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass die deutschen Dressur- und Springreiter bei Olympia in Athen die hohen Erwartungen erfüllen und mit möglichst viel Gold nach Hause kommen.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Zivilcourage in jeder Lebenslage zu zeigen.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Ein Musikinstrument perfekt spielen zu können.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten? Wenn Leute ihre Fähigkeiten nicht zu nutzen verstehen, außerdem Schleimereien und Unaufrichtigkeit.

❽ Ihr größter Fehler? Leider lade ich mir zu viel auf meine Schultern.

❾ Ihr Hauptcharakterzug? Ich bin ein überaus kritischer Mensch, gehe den Dingen gern auf den Grund, um die richtigen Schlussfolgerungen daraus abzuleiten.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Hilfsbereitschaft und Engagement.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Goethe, denn der war Universal talent.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft? Die kritische Situation unserer Wirtschaft und Sozialsysteme muss bald überwunden werden.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben? Auf jeden Fall in der Region Berlin-Brandenburg.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Cleopatra, Einstein und Bill Clinton.



Der Tag müsste 48 Stunden haben

Nicht das Vermeiden, sondern das Überwinden von Hindernissen führt zum Erfolg.“ Diesen Satz, der unter einem hübschen Reiterfoto steht, das in seinem Bundestagsabgeordneten-Büro im Paul-Löbe-Haus an der Wand hängt, hat sich Dr. Peter Danckert zu seinem Wahlspruch gemacht. Der Präsident des Berlin-Brandenburgischen Pferdesport-Verbandes erläutert auch sogleich, was er damit verbindet: „In der heutigen Zeit ist es ganz wichtig, Zivilcourage zu zeigen und auch einmal Dinge auszusprechen, die dem anderen nicht in den Kram passen.“

So würde es der 62-jährige Jurist bestimmt auch halten, wenn ihm beim traditionellen CHI unter dem Funkturm, das vom 13. bis 16. November stattfindet, etwas gegen den Strich ginge. Schließlich will er als ideeller Mitveranstalter dafür sorgen, dass positive Akzente für Berlin von diesem Reitturnier ausgehen, und zwar nicht nur in sportlicher, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht. Immerhin hat er im Vorfeld erreicht, dass zum einen Bundeskanzler Gerhard Schröder die Schirmherrschaft übernommen hat und zum anderen, dass absprunghafte Sponsoren weiter bei der Stange blieben.

Sein umfangreicher Terminkalender erdrückt ihn manchmal, denn als SPD-Bundestagsabgeordneter ist er nicht nur Stellvertretender Vorsitzender des Sportausschusses, sondern auch Mitglied im Beirat für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen und äußerte sich in jüngster Zeit mehrfach im Fernsehen zu den Maut-Problemen. „Manchmal müsste der Tag 48 Stunden haben“, meint der schergewichtige Berliner, dem die Menschen in den neuen Bundesländern besonders am Herzen liegen und zu deren Fürsprecher er sich gemacht hat.

Bleibt bei seinem starken politischen Engagement überhaupt noch Zeit für die ehrenamtliche Arbeit in seinem Pferdesport-Verband, dessen Vorsitzender er seit 1999 ist? Er bejaht diese Frage ohne zu zögern, weil er sich auf ein gut

Im Porträt

Dr. Peter Danckert, MdB

Präsident des Landesverbandes
Pferdesport Berlin-Brandenburg

eingespieltes hauptamtliches Team verlassen kann. Die Voraussetzung dafür schuf er gleich bei seinem Amtsantritt, als er sich Handlungsfreiheit in Satzungs-, Finanz- und Personalentscheidungen ausbedungen hatte, was zwar viel Kraft und noch mehr Zeit in Anspruch nahm, aber Erfolg versprach. „Anfangs wäre ich fast verzweifelt“, behauptet er, besann sich jedoch seiner Lebensphilosophie, nicht vor Hürden zu kapitulieren.

Ohne Umschweife gibt Danckert zu, dass ihn allmählich ein schlechtes Gewissen gegenüber seiner Familie plagt. Bisher hatten die drei Söhne Johannes (25), Jakob (23) und Lukas (21) sowie Tochter Sophie (15), die übrigens wie die Mama eine recht passable Reiterin ist, nicht gerade viel von dem beruflich stark beschäftigten Vater, der zu seinem Leidwesen selbst kaum noch zum Sport kommt. Früher war das ganz anders. Da spielte er leidenschaftlich gern Hockey, zunächst beim TC Blau-Weiß, während der Studienzeit in München und nach der Rückkehr nach Berlin bei den Zehlendorfer Wespen, die einen guten Towart dringend brauchen konnten. Geritten ist er auch, sogar viele Jahre lang, zwar nicht im Parcours oder Dressurviereck, sondern durch Wald und Flur.

Begonnen hat dieses Hobby, das ihn nicht mehr los ließ, schon 1974, als er sich mit einem Freund ein altes Bauernhaus in der Nähe von Cuxhaven kaufte. Dort lernte er auch seine Frau Magdalene kennen, mit der er inzwischen 26 Jahre verheiratet ist. Nach der Wende, als für die Westberliner endlich Pferdesport im nahen Umland möglich war, erwarbte sein Interesse für den Fahrspport. Zusammen mit seinem Freund Dr. Rainer Raack baute der Rechtsanwalt aus Zehlendorf, der seine Kanzlei allerdings nur noch von außen sieht, das alte Berliner Volksgut in Neubeeren zu einem beliebten Reiterhof um, wo alljährlich auch das große internationale Nachwuchsturnier Young Neighbours stattfindet.

„Leider reicht meine Zeit nicht aus, um mich selbst regelmäßig auf den Kutschbock zu setzen und die Leine in die Hand zu nehmen“, bedauert der Bundestags-Abgeordnete, der bei den vergangenen Wahlen mit überwältigender Mehrheit den Wahlkreis 62 mit den Ortschaften Luckenwalde, Zossen, Königs Wusterhausen, Lübben und Lübbenau für sich entschieden hatte. Sein Engagement zum Sport ist schon durch seine berufliche Tätigkeit im Sportausschuss des Bundestages bedingt, gerade erst hat er mit einer Delegation Athen besucht, um sich über die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 2004 zu informieren und für Leipzig zu werben.

Text und Foto: Claus Thal



Angebot von SmartTRAIN:

Sportvereine online

Vor über zwei Jahren hat die Firma Smart.TRAIN in Kooperation mit gut hundert Sportvereinen die Content-Management-Lösung „cm.Smart“ entwickelt. Die Firma Smart-TRAIN unterstützt Sportvereine in der gesamten Bundesrepublik bei der Erstellung einer eigenen, individuellen Homepage. Weit über 1000 Vereine in mittlerweile vier Bundesländern nutzen heute bereits das System. Der Landessportbund Berlin hat in Zusammenarbeit mit Smart.TRAIN auch Berliner Sportverbänden und Vereinen den Zugang zum System ermöglicht.

Gute Gründe für eine eigene Homepage bei SportOn.de

Professionalität ohne Programmierkenntnisse! Das System ist so entwickelt, dass Laien wie Profis in der Lage sind, binnen weniger Stunden einen umfassenden Auftritt zu erstellen. Zahlreiche Hilfsfunktionen, Templates und Features sind dabei eine optimale Unterstützung.

Kinderleicht und benutzerfreundlich

Die Individualität bleibt gewahrt! Trotz aller unterstützender Vorgaben, bleibt die Individualität Ihres Vereins gewahrt. Über 20 Grundlayouts und mehr als 56.000 Farbkombinationen helfen, Ihren Verein individuell zu präsentieren.

Geteilte Arbeit ist halbe Arbeit!

Ein spezielles Berechtigungsverfahren ermöglicht es beispielsweise Mehrspartenvereinen, dass die Seiten der verschiedenen Abteilungen von verschiedenen Vereinsmitgliedern gepflegt werden. So bleibt die Arbeit nicht an einer Person hängen.

Aktualität ist alles!

Sicher, das Sommerfest 1999 war schön, aber der Termin hat doch eigentlich nichts mehr auf der Vereins-Homepage zu suchen. Die im System integrierte Zeitsteuerung schaltet Seiten ein und aus, ganz wie es vorgegeben wurde, Datum eingeben und fertig!

Marktplatz, Gästebuch, Kontakte!

Um manche Dinge zu realisieren sind erhebliche Programmierkenntnisse von Nöten. Nicht bei SportOn.de. Ob Marktplatz, Gästebuch oder Kontakt-Seite, alles ist bereits vorhanden. Anklicken und loslegen!

Dokumente zum Herunterladen bereitstellen

Ob Eintrittsformular, Übungsleiterabrechnungsbogen, Wettkampfergebnislisten können unabhängig vom Format (doc, pdf, xls u.a.) zum Download zur Verfügung gestellt werden.

Ihr Verein als Teil des Ganzen!

Ein Klick von Ihnen und Ihre Veranstaltungstermine oder Ihr Marktplatz werden Teil des bundes-

2. Usertagung

„Vereine im Internet“

am **29. November 2003, 10 bis 15 Uhr, in der Sportschule des LSB, Priesterweg 4, 10829 Berlin (Schöneberg)**, Einfahrt Sachsendamm

Wollen Sie ins Internet? Sind Sie im Internet? Sind Sie mit der LSB-Software (Smarttrain/Sporton) im Internet?

Erfahrungsaustausch zu den Themen:

- Internetsystem zum Anfassen
- Demonstration der Funktionalitäten
- Vorträge und praktische Anwendungen der LSB-Internetsoftware
- Kontakte knüpfen und Fachsimpeln
- Für Anfänger und Profis geeignet

Gestalten Sie Ihren Vereinsauftritt neu mit der LSB-Software oder verbessern Sie Ihren Auftritt. Hinweise oder Anregungen erhalten Sie bei dieser Veranstaltung.

Anmeldung:

Sportschule des Landessportbundes Berlin, Gisela Schwarz, Tel. 78 77 26 12, e-mail: g.schwarz@lsb-berlin.org

5 UE werden zur Verlängerung der Vereinsmanager-Lizenz anerkannt.

weiten Netzwerkes von SportOn.de. So finden Sie und andere Ihren Verein, Ihre Produkte, Ihren Veranstaltungskalender.

Internet-Präsenz als Kommunikationsplattform!

Mit der Newsletter-Funktion und dem Voting-Tool von SportOn.de können Sie Ihre Vereinsmitglieder über alles Neue informieren oder abstimmen lassen.

Verfügbar immer und überall!

Da eine Software-Installation bei Ihnen nicht nötig ist, könnten Sie Ihre Seiten theoretisch auch vom Internet-Cafe auf Kreta pflegen. Zugangspasswort eingeben und los geht's!

Informationen direkt von den „Machern“:

Smart.TRAIN GmbH, Nobelstr. 7, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/7164-0

Dirk Keune: dkeune@smartrain.de

Torge König:tkoenig@smartrain.de

Ergebnisse immer und überall!

Sie sind im Urlaub und Ihr Verein hat ein wichtiges Punktspiel? Kein Problem! Wenn Sie es wollen, schickt Ihnen das System das Ergebnis direkt auf Ihr Handy oder per e-Mail wohin auch immer.

Kampf der Berliner Eisbären um den Verbleib an der DEL-Tabellenspitze
Foto: Engler



Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

**Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>**

Übungsleiter gesucht

Familien-Sport-Verein Adolf Koch sucht Lehrkraft für Wasser- und Hallengymnastik.
Zeit: einmal pro Woche 90 Minuten (Wassergymnastik montags/ Hallengymnastik freitags)
Info: ☎ 775 5750, 0171/64 11 928

Mit dem 2. Schadensersatzrechtsänderungsgesetz, das am 1.8.2002 in Kraft trat (BGBl. 2002 I v. 25. Juli 2002, S. 2674), wurden Neuregelungen rechtswirksam, die auch die Haftungsrisiken bei Bildungen von Fahrgemeinschaften betreffen; z. B. bei Fahrten für den Verein mit dem privaten Pkw zu Vereinsturnieren oder bei Vereinsreisen.

Im Straßenverkehr gilt der Grundsatz der sog. Gefährdungshaftung. Dies bedeutet, dass grundsätzlich Fahrer, Halter und der Haftpflichtversicherer eines Fahrzeugs gegenüber dem Unfallopfer haften, ohne dass es auf ihr Verschulden ankommt. Gleich, ob einzelne Vereinsmitglieder ihre Privatfahrzeuge zur Verfügung stellen oder ob die Vereinsmitglieder im vereinseigenen Bus transportiert werden - schon die Benutzung des Fahrzeugs als solches reicht aus, um die straßenverkehrsrechtliche Haftung zu begründen (sog. Betriebsgefahr).

Was hat sich im Wesentlichen geändert?

Bislang bestand die Möglichkeit, der zivilrechtlichen Haftung nach dem Straßenverkehrsgesetz (StVG) zu entgehen, indem man das Vorliegen eines unabwendbaren Ereignisses geltend machte. Dieser Enthaftungstatbestand in § 7 Abs. 2 StVG entfällt nunmehr. Allerdings wird sich die Gesetzesänderung kaum praktisch auswirken, da die Rechtsprechung die Grundsätze des „optimalen Autofahrers“ anwendet, also eines Autofahrers, der „alles hört, alles sieht und alles kann“ und damit auch beim geringsten Fehler haften kann.

An die Stelle des unabwendbaren Ereignisses tritt nun der Begriff der „höheren Gewalt“. In Zukunft muss der Unfall auf einem betriebsfremden, von außen durch elementare Naturkräfte oder durch Handlungen dritter Personen herbeigeführten Ereignis beruhen, dass nach menschlicher Einsicht und Erfahrung unvorhersehbar war, also mit wirtschaftlich erträglichen Mitteln auch durch äußerste Sorgfalt nicht verhütet oder unschädlich gemacht werden konnte und auch nicht wegen seiner Häufigkeit in Kauf zu nehmen ist. Nur dann entfällt die Fahrer- und Halterhaftung nach dem StVG. Hinter dieser relativ unverständlichen Formulierung verbergen sich Unfallursachen aus Anlass von Naturereignissen (z. B. Erdbeben, Hochwasser) oder externe Eingriffe in den Straßenverkehr.

Dagegen führt eine nicht erkennbare Ölspur, auf der man ins Schleudern gerät, genauso wie plötzlich auftauchendes Glatteis oder der geplatze Reifen bereits zur Haftung. Es ist selbst dann mit

2. Schadensersatzänderungsgesetz und seine Auswirkungen auf die Haftungsrisiken bei Vereinsfahrten

einer Haftung zu rechnen, wenn z. B. das (Vereins-) Fahrzeug unterwegs gestohlen wird und der Dieb damit Fremdschaden bei Dritten anrichtet.

Reicht die Deckungssumme aus?

Bislang galt die straßenverkehrsrechtliche Gefährdungshaftung nach § 8a Abs. 1 StVG nicht zugunsten der Insassen des Unfallfahrzeugs, wenn sie vom Fahrer unentgeltlich und nicht geschäftsmäßig befördert wurden. Mit der Neuregelung entfällt diese Privilegierung: auch die Mitfahrer bei Vereinsfahrten sind nun durch die straßenverkehrsrechtliche Gefährdungshaftung geschützt.

Was die Insassen freut, wird für den Fahrer bzw. Halter des Pkw leicht zur „Haftungsfall“. Obwohl mit der Gesetzesreform die Haftungshöchstgrenzen erhöht wurden (einmalig maximal 600.000 Euro für Personenschäden und 36.000 Euro Jahresrente für eine Person sowie max. 3 Millionen Euro für den gesamten Personenschaden) und damit die Größenordnung eines durchschnittlichen Großschadens i. d. R. abgedeckt sein dürfte, können darüber hinausgehende Schäden auch weiterhin im Rahmen der sog. deliktischen Haftung (d. h. ein Verschulden muss nachgewiesen werden) geltend gemacht werden.

Selbst die neuen Haftungshöchstgrenzen sind aber u. U. nicht ausreichend: Schon die Massenkarambolagen auf der Autobahn, die mit tragischer Regelmäßigkeit zu Beginn jeder Herbst-/Wintersaison vorkommen, zeigen anschaulich, wie schnell die neuen Höchstgrenzen überschritten werden können.

Die bestehende Kfz-Haftpflichtversicherung deckt grundsätzlich nur die o. g. Höchstsummen ab. Darüber hinausgehende Schäden müssen von den jeweiligen Fahrern bzw. Haltern selbst getragen werden und können leicht zu ihrem finanziellen Ruin führen. So z. B. bei pflegebedürftigen Unfallopfern, also schwerstgeschädigten Personen, die ein Leben lang medizinisch versorgt werden müssen. Daher ist es ratsam, eine Kfz-Haftpflichtversicherung mit höherer Deckungssumme

abzuschließen, damit das Ehrenamt nicht zum Fallstrick wird. Zumindest empfehlenswert bei auf den Verein zugelassenen Fahrzeugen. Eine unbegrenzte Deckung wird es in Kürze nicht mehr geben. Die neuen Maximal-Versicherungssummen gehen allerdings bis zu 50 Mio. Euro pauschal, für einzelne Personen bis max. 8 Mio. Euro. Die erforderliche Beitragsdifferenz zwischen Mindestdeckungssumme und freiwilliger höherer Deckungssumme ist für das einzelne Fahrzeug relativ gering, so dass man eigentlich nur empfehlen kann, durch Rücksprache mit dem Versicherer eine höhere Deckungssumme abzuschließen. Prüfen sollte man zusätzlich, ob sich zusätzlich eine Insassen-Unfallversicherung lohnt. Auf die Haftung des Fahrers/Halters hat dies allerdings keinen Einfluss. Vorteile gibt es für Sportvereine: Über den jeweiligen Landessportbund besteht eine Sportunfallversicherung, die Unfälle der Mitglieder auf dem Weg zu und von versicherten Tätigkeiten abdeckt. Aus Vereinsicht ist also eine zusätzliche Insassen-Unfallversicherung möglicherweise nicht mehr erforderlich.

Haftungsbeschränkung für Fahrzeuginsassen

Es kann zusätzlich empfehlenswert sein, von den Insassen vor Fahrtbeginn eine Haftungsbeschränkungserklärung unterzeichnen zu lassen. Gerade für Fälle des regelmäßigen Transports, längere Fahrten etwa zu auswärtigen Veranstaltungen etc. Diese Möglichkeit besteht auch weiterhin bei nichtgewerblichen Beförderungen, das sollte gerade für den Einsatz des privaten Pkw eingesetzt werden.

Auf der Homepage des LSB (www.lsb-berlin.org / Vereinsberatung / Artikel aus „Sport in Berlin“) findet man ein Formulierungsbeispiel, das vor Fahrtantritt, bei Mitnahme von Minderjährigen durch ihre Erziehungsberechtigten, zu unterschreiben wäre.

Heidolf Baumann
h.baumann@lsb-berlin.org

Der Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Der Verein aktuell“ abgedruckt.

Für Sportversicherungen – Ihr Partner



Alexanderplatz 6 • 10178 Berlin
Tel.: 23 81 00 34/33 • Fax: 8 15 39 30
Email: Info@thv-berlin.de





Fußball, Fußball und nochmal Fußball. Natürlich Formel 1 und Tennis, zu gegebener Zeit auch Skispringen und die Tour de France, nehmen heutzutage in den Medien den größten Raum der Sportberichterstattung ein. In Berlin kommen vielleicht noch Basketball und Eishockey dazu. Und die anderen rund 130 Sportarten, die in unserer Stadt betrieben werden? Sie finden kaum oder überhaupt keine Beachtung, sind glatt zu Randsportarten abgestempelt, über die es nicht zu berichten lohnt? „Sport in Berlin“ rückt in loser Folge Sportarten und -verbände ins Rampenlicht, die sonst eher im Schatten stehen.

Heute: Deutscher Aero Club, Luftfahrtverband Berlin

Das Berliner Umland bietet beste Betätigungsmöglichkeiten

Von der Wende profitiert

Majestätisch wie ein riesiger Vogel, der seine Flügel zu breiten Schwingen ausgestreckt hat, nähert sich der schneeweiße Doppelsitzer ASK 21 wieder der Erde, setzt sanft auf der knochenharten Graspiste des Flugplatzes Reinsdorf auf und rollt noch ein Stück bis zu seinem Ausgangspunkt. Zufrieden steigen Fluglehrer Michael Sprunk und seine Schülerin Petra Hildebrand aus dem Cockpit des schmucken Segelflugs. Sowohl der Start als auch die Landung, zwei Übungen, die an diesem Tag im Rahmen eines Herbstfluglagers auf dem Programm standen, konnten gar nicht besser klappen.

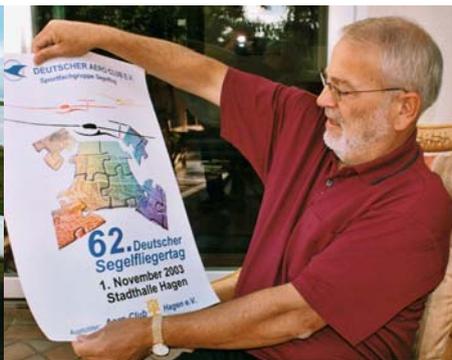


Fluglehrer Michael Sprunk, Schülerin Petra Hildebrand

Das rund hundert Hektar umfassende Areal, südlich von Berlin im niederen Fläming zwischen Jüterbog und Dahme gelegen und einst als Ausweichflugplatz für die in Sperenberg stationierten sowjetischen MIGs gedacht, ist nach der Wende - neben einigen anderen Vereinen - zum Domizil des gemeinnützigen Aero-Clubs Berlin geworden. Statt wie in früheren Jahren weite Strecken zurücklegen zu müssen, um nach Mölln, Oerlinghausen, Braunschweig, Metzingen, Gandersheim, Porta Westfalica, Burgdorf oder Bayreuth zu kommen, können sich nun Berlins Luftsport-Begeisterte im nahen Umland, allerdings außerhalb der Flugverbotszone, tummeln. Als Standorte wurden dabei Lüsse bei Belzig, Kammermark, Nauen, Neuruppin, Fürstenwalde, Strausberg, Schönhagen, Saarmund oder Gransee entdeckt.

„Das bedeutet für uns natürlich einen enormen zeitlichen und auch materiellen Vorteil“, meinte Klaus Engelhardt, der Präsident des 1660 Mitglieder starken Luftfahrtverbandes Berlin und zugleich 2. Vorsitzende des Flugsport-Clubs Charlottenburg, jenes Vereins, der nicht nur der größ-

te in Berlin ist, sondern der auf dem Gebiet des Breitensports eine Spitzenstellung im Segelflug in ganz Deutschland einnimmt. Beim zentralen Segelfliegetag in Hagen/Westfalen Anfang November wird der FCC für seine in dieser Saison geflogenen 195 000 Streckenkilometer als bundesweit bester Verein geehrt. Insgesamt 44 Piloten hatten Anteil an dieser Leistung, wobei der gerade in den Ruhestand getretene Geschäftsführer eines Ingenieurbüros für Elektrotechnik Engelhardt mit seiner Nimbus 3 T allein auf 32 000 km kam und damit in der Offenen Klasse den 3. Platz in der Einzelwertung belegte.



Verbandsvorsitzender Klaus Engelhardt

Auch auf dem Veranstaltungssektor hat sich der FC Charlottenburg einen Namen gemacht. In Lüsse, wo der Club nicht nur den Platz kaufte, sondern zum Großteil durch Eigenleistung und Eigenkapital auch neue Hallen und Funktionsgebäude im Wert von 1,5 Millionen Euro schuf, fanden 1996 erstmals Deutsche Titelkämpfe im Segelflug und vier Jahre später sogar Europameisterschaften statt. Deshalb kommen immer wieder Gruppen vornehmlich aus dem westlichen Ausland zum Training in die Nähe von Belzig, um hier von den guten Bedingungen zu profitieren. Für das nächste Jahr ist vom 26. Juli bis 6. August die Qualifikation für die DM 2005 vorgesehen. In der Offenen Klasse, der 18-m-Rennklasse und den Doppelsitzern werden bis zu hundert Flugzeuge erwartet.

Dass die Segelfliegerei kein Sport sei und nur von Millionären betrieben werden kann - mit diesem Vorurteil räumt Engelhardt auf. „Kondition und Konzentration sind für unseren Sport ungeheuer wichtig, denn nur wer körperlich und geistig fit ist, ist auch in der Lage, in der Luft alle

paar Minuten die richtige Entscheidung zu treffen. Und das mitunter bis zu zehn Stunden, wenn ein Flug über tausend und mehr Kilometer führt.“ Eine Maschine der einfachen Clubklasse (Neuwert 40 000 Euro) kann man gebraucht schon für weniger als die Hälfte erhalten, und ein gebrauchtes Flugzeug der Offenen Klasse lässt sich durchaus für 70 000 Euro erwerben. Ein Segelboot, ein gutes Dressurpferd und schon gar nicht zu reden von einem Rennauto sind oft teurer. Die meisten Segelflug-Vereine, in Berlin gibt es zwölf, besitzen eigene Maschinen.

Einen sportlich ähnlich hohen Stellenwert wie das Segelfliegen hat auf Bundesebene auch das Fallschirmspringen, das in der hiesigen Region in erster Linie von der FSG Berlin-Gransee, einem Zusammenschluss zweier West- und einem Ostberliner Verein, gepflegt wird. Dabei bildet die Kooperation mit der professionellen Aero Fallschirmsport GmbH in Gransee, die unter anderem die notwendigen Flugzeuge zur Verfügung stellt, eine wichtige Voraussetzung für Ausbildung und Lehrgänge, aber auch leistungssportliche Ambitionen. Mit Olaf Biedermann, Jens Gönemann und Thomas Spielvogel gehörten immerhin drei Vertreter des Vereins zur deutschen Nationalmannschaft, die Ende September mit guten Platzierungen bei der Weltmeisterschaft im französischen Gap abschnitt.

Der ausschließlich zum Fallschirmspringen benutzte Platz, die Nummer drei hinter Kassel und Höxter, befindet sich seit 1994 in Betrieb und war bereits Schauplatz mehrerer hochkarätiger Veranstaltungen. Für das kommende Jahr ist der DFV-Cup, der in sämtlichen Sprungdisziplinen stattfindet, fest an Land gezogen worden.

Der Luftfahrtverband Berlin vertritt noch weitere Disziplinen: das Hängegleiten beim Drachenflieger-Club Berlin und bei der Schleppgemeinschaft Segeletz sowie das Modellfliegen, wo der Raketensport-Club Juri Gagarin auf seine Art weltweit führend ist.

Text und Fotos: Hansjürgen Wille

Der Luftsportverband Berlin und seine sechs Fachressorts:

- Segelflug: 960 Mitglieder in zwölf Vereinen - Ansprechpartner Werner Steinbrecher, ☎ 535 41 05.
 - Modellflug: 280 Mitglieder in sechs Vereinen - Ansprechpartner Hans Joachim Klatt, ☎ 53 21 93 93
 - Fallschirmspringen: 150 Mitglieder in zwei Vereinen - Ansprechpartnerin Jo Agnes Witt, ☎ 821 52 76
 - Hängegleiten: 130 Mitglieder in zwei Vereinen - Ansprechpartner Hans-Christoph Buddee, ☎ 323 13 76
 - Motorflug: 110 Mitglieder in vier Vereinen - Ansprechpartner Frank Eichberger, ☎ 772 52 95
 - Ballonfahren: 30 Mitglieder in zwei Vereinen - Ansprechpartner Hans Rolf Friedrich, ☎ 603 94 71
- Die Disziplin Ultraleichtfliegen wird in Berlin nicht betrieben.

Schade, dass wir nun wieder ein ganzes Jahr auf solch einen Tag warten müssen.“ In der Stimme von Ferdi K., dem Kapitän und Spielmacher der Fußball-Auswahl der Jugendstrafanstalt Berlin (JSA), schwang schon eine gewisse Portion Traurigkeit mit, obwohl er an diesem Spätsommer-Vormittag eigentlich allen Grund zur Zufriedenheit haben konnte. Schließlich gewann seine Mannschaft auf dem von hohen Mauern umgebenen und von mehreren Justiz-Vollzugsbeamten bewachten 85 mal 53-m-Rasenplatz ungeschlagen ein Wohltätigkeitsturnier vor dem Oberstufenzentrum Wilmersdorf, den Reinickendorfer Füchsen und dem SC Berliner Amateure.

Für die schweren Jungs, die hier in Plötzensee Strafen zwischen sechs Monaten und zehn Jahren abzusetzen haben, bedeutet solch eine Veranstaltung wie diese stets eine willkommene Angelegenheit zwischen dem Eingesperrtsein in einer acht Quadratmeter großen Zelle, der wöchentlichen Arbeit in den Gefängnis-Werkstätten und einem kurzen Freigang auf dem Anstaltsgelände. Ansonsten bildet die einzige Abwechslung, auf die sich die besten Kicker jedes Mal freuen, das dreistündige Training, das jeden Dienstag unter der Anleitung von erfahrenen Übungsleitern des Berliner Fußball-Verbandes stattfindet.

Egal, was sie auf dem Kerbholz haben, wenn Werner Poel und Sebastian Brunzen-dorf zum Training bitten, dann geben sich alle lammfromm. Schließlich wissen Ali, Hassan und Mohammed, Dennis oder Mike ganz genau, dass jegliches Ausrasten und Danebenbenehmen ernsthafte Konsequenzen nachsichziehen würde. Der Türke Ercan M, der noch drei Jahre in der JSA verbringen muss, schwärmt in höchsten Lobeshymnen von den BFV-Lehrern: „Die beiden sind Respektspersonen. Sie gehen immer korrekt mit uns um und geben uns gute Tipps, auch für das Leben nach der Zeit im Gefängnis.“ Und dann fährt er fort: „Das Schönste wäre es aber, wenn wir jede Woche ein richtiges Spiel bestreiten könnten.“

Das ist jedoch unter den gegebenen Umständen leider nicht möglich, wie Anstaltsleiter Marius Fiedler erklärt. In den letzten Jahren fand ein rigoroser Personalabbau statt. Mehr als einhundert Mitarbeiter mussten eingespart werden, so dass zusätzlich Aktivitäten wie Fußballspiele nur ab und an möglich sind. Schließlich ist das für 529 Plätze ausgewiesene Gefängnis mit jugendlichen Straftätern, die sich des Mordes, Totschlags, schwerer Körperverletzung oder räuberischer Erpressung schuldig gemacht haben, bis auf die allerletzte Zelle gefüllt.

Seit nunmehr 16 Jahren hat der Berliner Fußball-Verband mit der JSA eine Partnerschaftvereinbarung, die der Resozialisierung und Wiedereingliederung der Gefangenen in das normale Leben dienen soll. Große Verdienste hat sich dabei der ehemalige Direktor der Staatlichen Fach-

Starkes soziales Engagement des BFV in der Jugendstrafanstalt Berlin

Fußball hinter hohen Mauern

hochschule für Erzieher in Charlottenburg Gerhard Fischer erworben. Seit 1961 arbeitet er ehrenamtlich auf diesem Gebiet, anfangs mit Langzeitstraflem, um ihnen durch Sport etwas Abwechslung zu verschaffen. „Begonnen hat alles einmal in der Kirche, wo ich mit den Häftlingen Völkerball spielte oder ihnen gymnastische Übungen zeigte“, erinnert sich der heute 74-jährige Pensionär. „Später kam der Fußball hinzu, der sich nämlich besonders gut eignet, um einerseits Aggressionen abzubauen, andererseits Fairness und Teamfähigkeit zu erlernen, Regeln zu

sonders hervorgehoben werden muss dabei die Zusammenarbeit mit der Sepp-Herberger-Stiftung, denn sowohl Fritz Walter, Horst Eckel aus dem 54er WM-Team als auch der Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft Uwe Seeler statteten der Jugendstrafanstalt einen Besuch ab. „Uns Uwe“ erklärte beispielsweise: „Ich bin davon überzeugt, dass der Sport im Strafvollzug persönlichkeitsbildend wirkt und seine soziale Wirkung nicht verfehlt. Ich bin jedenfalls immer wieder überrascht, wie fair, rücksichtsvoll und sensibel es bei den Spielen zugeht.“



Gerhard Fischer

akzeptieren, aber auch eine Integration von Ausländern zu erreichen.“ Immerhin, so weiß Janina Deininger, die Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit, zu berichten, sind 35 Nationalitäten in der Anstalt vertreten.

Das soziale Engagement des Berliner Fußball-Verbandes besteht nicht nur in der Bereitstellung von Trikotsätzen, Schuhen, Stutzen und Bällen, der Bezahlung von zwei Trainern und gegebenenfalls Schiedsrichter für gelegentliche Freundschaftsspiele und das besagte Wohltätigkeitsturnier, sondern auch in der Organisation einer Weihnachtsfeier oder der Bereitstellung von Mitteln für den äußerst marode gewesen Platz. Be-

Wer bei guter Führung in den Genuss einer Vollzugslockerung kommt, das heißt, zeitweise Freigang erhält, der darf die Anstalt zum Training oder Fußballspielen außerhalb der Gefängnis-mauern verlassen. Als Partnerschaftsvereine haben sich der SC Borsigwalde, der BFC Dynamo und BFC Germania 88 sowie die Reinickendorfer Füchse angeboten.

PS. Die Startgelder des Wohltätigkeitsturniers werden dafür verwendet, um in den Gefängnis-Werkstätten für die Weihnachtsfeier einer Integrations-Kita Puppenstuben, Bauernhöfe oder Holzisenbahnen herzustellen.

Text und Fotos: Hans Ulrich

Helga Appuhn - 10 Jahre beim LSB

Dank für engagierte Zusammenarbeit

Zum 1. Oktober 1993 war im Horst-Korber-Sportzentrum, dem Landesleistungszentrum für Spielsportarten, eine Halbtagsstelle für Verwaltungsaufgaben und Buchhaltung zu besetzen. Aus einer Vielzahl von Bewerbungen hat sich Helga Appuhn behauptet und wurde in die Dienste des LSB Berlin übernommen. Nach einer praktischen Ausbildung hat sich Helga Appuhn insbesondere im kaufmännischen Bereich weiter qualifiziert und in kleineren Unternehmen Aufgaben in der Buchhaltung und im Verwaltungsbereich übernommen. Somit waren die Voraussetzungen für eine Tätigkeit im Horst-Korber-Sportzentrum gegeben. Seit zehn Jahren hat sie verschiedene Arbeitsabläufe in Zusam-

menarbeit mit den Fachverbänden Handball, Volleyball und Hockey mitgestaltet. Die vielfältigen Aufgaben im Bereich des Rechnungswesens, der Belegung und der Abrechnung für die Hotelgäste im Horst-Korber-Sportzentrum gehören zu ihren Aufgaben. Ihr Aufgabengebiet erfordert weiterhin die Mitarbeit in der LSB-Buchhaltung, so dass sie im Zuge ihrer Teilzeitbeschäftigung an zwei Schreibtischen stets hilfsbereit und engagiert ihre Aufgaben erfüllt.

Wir haben Helga Appuhn im Namen des Präsidiums und der Geschäftsleitung für eine zehnjährige erfreuliche Zusammenarbeit zu danken. Da sie beabsichtigt, zum Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, verbinden wir mit unserem Dank alle guten Wünsche für ihre persönliche Zukunft. Manfred Stelze



Der LSB gratuliert

- *Ulrike Schümann, Winnie Lippert, Wibke Bülle* zur Silbermedaille bei den Segelweltmeisterschaften im Yngling
- *Katharina Lebedew* zum Gewinn der Deutschen Junioren-Meisterschaft der Sportakrobatik im Podest.



Sie scheint die Sensation immer noch nicht fassen zu können: Fußball-Weltmeisterin Ariane Hingst kurz nach der Landung auf dem Flughafen Tegel umringt von Schwester, Mutter und Großmutter. Bei Hertha 03 fing die heute 24-jährige Zehlendorferin 1985 an zu kicken. Seit 1996 spielt sie bei Turbine Potsdam.
Foto: Engler

- *Dana Ringel, Nancy Schmidt* zum Gewinn der Deutschen Junioren-Meisterschaft der Sportakrobatik im Damenpaar in den Disziplinen Balance, Tempo, Mehrkampf.
- *dem Verein Märkischer Wanderpaddler Berlin* zum Gewinn der Deutschen Kanupolo-Meisterschaften bei den Damen
- *dem Kajak-Club Nord-West* zum Gewinn der Deutschen Kanupolo-Meisterschaften der Junioren

Karl-Hans Listing feierte 60. Geburtstag

Besonderes Lob vor großem Plenum

Am 12. Oktober 2003 ist der Leiter der Abt. Sportförderung im Referat Sportentwicklung, Karl-Hans Listing, 60 Jahre alt geworden. Wir gratulieren mit einem Tusch! Dem Geburtstagsrummel ist er ferngeblieben und hat einige (wie er sagt sehr schöne) Tage en familias am Ostseestrand verlebt. Warum auch nicht, konnten doch die lieben Kolleginnen und Kollegen einige Tage später auch noch gratulieren.

Karl-Hans Listing ist seit 20 Jahren in der verantwortungsvollen Aufgabe des für alle Förderungsprogramme Zuständigen beim LSB tätig. Ob Übungsleiterhonorare, Zuwendungen für Projekte, Baumaßnahmen oder Verwaltungskräfte etc., alles was von Mitgliedsorganisationen und Sportvereinen in barer Münze benötigt wird, geht über

- *Tina Schulz* zum 3. Platz bei den Weltmeisterschaften im Sportschießen in der WS Trap Mannschaftswertung
- *Christine Müller* zum 2. Platz bei der Europameisterschaft im Flossenschwimmen über 4x200m und 4x 100m sowie zum 3. Platz bei den Freigewässerweltmeisterschaften über 4 x 3000m.

- *Antje Zwirner* zum 2. Platz bei der Europameisterschaft im Flossenschwimmen über 4x 200m, zum Gewinn der Deutschen Freigewässermeisterschaft über 6000m und zum 3. Platz bei der Freigewässerweltmeisterschaft über 4 x 3000 m.
- *Petra Niemann* zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften im Europe-F.
- *Sabine Walter, Frank Thieme* zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften im

- 470er.
- *Robert Stanjek* zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften im Laser.
- *Annette Schulze* zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik Mehrkampfmeisterschaften der Gehörlosen im Dreikampf.
- *Florian Marbach* zum 1. Platz bei den Junioreneuropameisterschaften im Rettungsschwimmen mit der 4x50m Gurtretterstaffel und zu den 2. Plätzen mit der 4x50m Hindernisstaffel und 4x25m Puppenstaffel.
- *Franziska Michel* zum 1. Platz bei den Junioreneuropameisterschaften im Rettungsschwimmen mit der 4x50m Hindernisstaffel und zu den 2. Plätzen mit der 4x90m beachSprintstaffel und im beachSprint.
- *der weiblichen und männlichen Jugendmannschaft der DLRG-Lichtenberg* zum Ge

seinen Schreibtisch im „Haus des Sports“. Da jeder Cent nicht nur unter Spareffekten dreimal umgedreht wird, ist vor allem seine Beratung bis hin zum Besuch ‚vor Ort‘ gefragt. In Ruhe und Gelassenheit, kompetent und engagiert geht der frühere Basketballspieler und jetzt nur noch Tennis-Crack mit seinen ‚Kunden‘ aus dem Berliner Sport um - Dienstleistung pur. Ein besonderes Lob bekam der nunmehr Sechzigjährige bei einer der letzten Mitgliedsversammlungen des LSB: Ein Verbandspräsident machte es vor dem großen Plenum offenkundig „Wenn ich Probleme mit den Finanzen habe, rufe ich Herrn Listing an, von ihm bekomme ich Hilfe“. Weiter so! Wir wünschen Karl-Hans Listing Gesundheit und weitere Schaffenskraft.
Manfred Nippe



530.000 sporttreibende Mitglieder des LSB Berlin wünschten dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, zum 50. Geburtstag Gesundheit und Erfolg nach dem Motto „Sport ist nicht alles, aber ohne Sport ist alles nichts“.

winn der Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen/ Mehrkampf.

- *dem Gehörlosen-Sportverband* zum Gewinn der Deutschen Tennismeisterschaften der Damenmannschaften
- *Dustin Paeschke* zur Deutsche Jugendmeisterschaft Gewichtheben im Zweikampf der D2-Jugend
- *Rico Gerlach* zur Deutsche Jugendmeisterschaft Gewichtheben im Zweikampf der D3-Jugend

LSB-Schatzmeister Horst Feilke feierte am 5. Oktober seinen 60. Geburtstag.



Foto: Engler

Umfangreiche Personalentscheidungen beim RBB

Beim Rundfunk Berlin-Brandenburg ist die neue Leitungsmannschaft vorgestellt worden: Die bimediale Hauptabteilung Sport (Rundfunk und Fernsehen) wird von Jochen Sprentzel geführt, dem früheren SFB-Sportchef.

100 wanderfreudige Sportlerinnen und Sportler wurden am 19. Oktober von Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des LSB Berlin, und Edwin Zimmermann, Präsident des LSB Brandenburg, am 'Haus der Kulturen der Welt' auf große Tour geschickt. Drei Routen durch den Tiergarten standen zur Auswahl: Politik, Kultur oder Natur. Letztere führte immerhin über 10 Kilometer (Foto). Nächstes Jahr wird es wieder einen gemeinsamen Wandertag in Brandenburg geben. Foto: priv.



Die Ausschüsse im Landessportbund Berlin

Landesausschuss Breiten- und Freizeitsport

<i>Gabriele Wrede</i>	Vors., Präsidium
<i>Helga Buchwald</i>	stellv. Vors., Berliner Turnerbund
<i>Manfred Nippe</i>	LSB-Verwaltung
<i>Claudia Zinke</i>	Sportjugend
<i>Franz Allert</i>	Tanzsportverband
<i>Dietmar Fahrenwald</i>	Skiverband
<i>Jürgen Klupsch</i>	Sport-AG Nord-Ost
<i>Mathias Ramsauer</i>	Basketball-Verband
<i>Sejm Velic</i>	Schwimm-Verband

Kommission Gesundheitssport

<i>Dr. Jürgen Wismach</i>	Vors., Sportärztebund
<i>Gabriele Wrede</i>	Präsidium
<i>Manfred Nippe</i>	LSB-Verwaltung
<i>Frank Kegler</i>	LA-Bildung
<i>Burkhard von Eickstedt</i>	Sportjugend
<i>Dr. Folker Boldt</i>	Ärztekammer
<i>Dr. Ellis Huber</i>	

Landesausschuss Frauen im Sport

<i>Marion Homung</i>	Vors., Präsidium
<i>Dr. Anne-Marie Elbe</i>	stellv. Vors., Leichtathletikverband
<i>Manfred Nippe</i>	Verwaltung
<i>Ursula Röhr</i>	Sportjugend
<i>Maja Bordasch</i>	DLRG
<i>Karin Dohrmann</i>	Turnerbund
<i>Roswitha Ehrke</i>	Volleyball-Verband
<i>Dagmar Kubanski</i>	Behindertensportverband
<i>Regina Lübke</i>	Fußball-Verband
<i>Sylvia Rutsatz</i>	Betriebssportverband

Landesausschuss Leistungssport

<i>Dr. Dietrich Gerber</i>	Vors., Präsidium
<i>Peter Schwarz</i>	stellv. Vors., LSB- Verwaltung
<i>Hajo Achtert</i>	Sportjugend
<i>Dr. Jochen Zinner</i>	Trägerverein OSP
<i>Dieter Below</i>	Segler-Verband
<i>Peter Klingbiel</i>	Basketball-Verband
<i>Jörg Haake</i>	Schwimm-Verband
<i>Nicola Birkner</i>	Aktivensprecherin
<i>Sören Lausberg</i>	Aktivensprecher
<i>Jürgen Kießling</i>	Senatsverw. f. Schule, Jugend u. Sport (Gast)
<i>Frank Geldmeyer</i>	Senatsverw. f. Schule, Jugend und Sport (Gast)

Landesausschuss Sportstätten

<i>Uwe Hammer</i>	Vors., Präsidium
<i>Waltraut Krause</i>	stellv. Vors., Turnerbund
<i>Dr. Wolfgang Grothaus</i>	Wassersportkommission
<i>Martin Bux</i>	Fußball-Verband
<i>Jürgen Lindbeck</i>	Hockey-Verband
<i>Björn Olufsen</i>	Inline- u. Rollsport-Verband
<i>Martin Weiland</i>	Schwimmverband
<i>Peter Wermke</i>	SAG Hohenschön- hausen-Lichtenberg

<i>Heinz-Günther Beier</i>	Senatsverw. f. Bildung, Jugend und Sport
<i>Peter Hahn</i>	LSB-Verwaltung

Wassersportkommission

<i>Dr. Wolfgang Grothaus</i>	Vors., Kanu-Verband
<i>Winfried Wolf,</i>	stellv. Vors., Seglerverband
<i>Uwe Hammer</i>	Präsidium
<i>Erich Bauer</i>	Verband Dt. Sportfischer
<i>Heinz Gottschalk</i>	Landesruderverband
<i>Horst Hundsdoerfer</i>	Motoryachtverband Berlin
<i>Udo Rosentreter</i>	DLRG
<i>Christian Wehner</i>	Landestauchsportverband
<i>Stefan Wörpel</i>	Wasserski-Verband

Landesausschuss Bildung

<i>Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper</i>	Vors., Präsidium
<i>Frank Kegler</i>	stellv. Vors., Sportschule
<i>Ronald Friedemann</i>	Sportjugend
<i>Karl-Heinz Haby</i>	Turnerbund
<i>Dr. Winfried Heinicke</i>	Leichtathletik-Verband
<i>Volker Müller</i>	Landesruderverband
<i>Bernd Wagner-Staacke</i>	Hockey-Verband
<i>Dr. Elke Wittkowski</i>	Deutscher Sportlehrer- Verband, LV Berlin

Ausschuss für Rechts- und Satzungsfragen

<i>Peter Rebsch,</i>	Vors., Berliner Schützenverband
<i>Dr. Joachim Börner</i>	stellv. Vors., Präsidium
<i>Manfred Stelse</i>	LSB-Verwaltung
<i>Hans-Werner Müller</i>	Zehlendorfer TSV
<i>Siegfried Gießler</i>	Tennis-Verband
<i>Rolf Bähr</i>	Segler-Verband

Ausschuss für Sozial- und Versicherungsfragen

<i>Hans-Werner Müller</i>	Zehlendorfer TSV
<i>Horst Feilke</i>	Präsidium
<i>Karlheinz Sendke</i>	Handball-Verband Berlin
<i>Norbert Skowronek</i>	Präsidium
<i>Manfred Stelse</i>	LSB-Verwaltung

Ausschuss für Finanzfragen

<i>Horst Feilke</i>	Vors., Präsidium
<i>Dr. Dietrich Gerber</i>	stellv. Vors., Präsidium
<i>Uwe Hammer</i>	Präsidium
<i>Norbert Skowronek</i>	LSB-Direktor
<i>Manfred Stelse</i>	LSB-Verwaltung
<i>Heiner Brandt</i>	Sportjugend (Gast)

Ausschuss für die Vergabe von Sporthilfe

<i>Dr. Dietrich Gerber</i>	Vors., Präsidium
<i>Peter Schwarz</i>	stellv. Vors., LSB-Verwaltung
<i>Dorota Winiarska</i>	Trägerverein des OSP
<i>Nicole Birkner</i>	Vertreter der Aktiven
<i>Sören Lausberg</i>	Vertreter der Aktiven
<i>Dieter Below</i>	Vertreter Fachverbände

Kommission Sport und Umwelt

<i>Uwe Hammer</i>	Präsidium
<i>Angelika Staudinger</i>	Sportjugend
<i>Michael Hehlke</i>	Landesruderverband
<i>Prof. Dr. Wolfgang Hertel</i>	Segler-Verband
<i>Dr. Klaus Kutzner</i>	Deutscher Alpenverein
<i>Klaus Burkhardt</i>	Dt. Gesellschaft f. Garten- kunst u. Landschaftspflege
<i>Johannes Verch</i>	Berl. Landes-AG Naturschutz
<i>Leo Lewandowski</i>	Senatsverw. f. Schule, Jugend und Sport
<i>Claus Rußmeyer</i>	Senatsverw. f. Stadt entwicklung
<i>Peter Hahn</i>	LSB-Verwaltung

Bauausschuss

<i>Rainer Eder</i>	Vors., Handball-Verband Berlin
<i>Horst Feilke,</i>	stellv. Vors., Präsidium
<i>Manfred Stelse</i>	LSB-Verwaltung
<i>Heiner Brandt</i>	Sportjugend

Medienkommission

<i>Peter Hanisch</i>	Vors., Präsidium
<i>Doris Krönig</i>	stellv. Vors., Rundfunkrat des DeutschlandRadios
<i>Hajo Achtert</i>	Sportjugend
<i>Heinz Deutschendorf</i>	Tennis-Verband
<i>Lothar Kraatz</i>	Golfverband
<i>Michael Mannteuffel</i>	Verband d. Sportjournalisten
<i>Henning Opitz</i>	Handball-Verband
<i>Heiner Brandt</i>	SJB-Verwaltung
<i>Dietmar Bothe</i>	LSB-Verwaltung

Wissenschaftliche Kommission

<i>Prof. Dr. Barbara Baerns</i>	
<i>Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper</i>	
<i>Prof. Dr. Gertrud Höhler</i>	
<i>Prof. Dr. Klaus Hüfner</i>	
<i>Propst Dr. Karl-Heinrich Lütcke</i>	
<i>Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider</i>	

Arbeitskreis der Bezirklichen

<i>Sportarbeitsgemeinschaften</i>	
<i>Michael Schenk</i>	Vors., Sportverband City- West
<i>Joachim Uffelmann</i>	stellv. Vors., AG Fried- richshainer-Kreuzberger Sportvereine
<i>Christoph Kopp</i>	Präsidium
<i>Peter-Jürgen Müller</i>	SAG Berlin-Mitte
<i>Frank Schoenberger</i>	SAG der SV in Mitte
<i>Peter Schur</i>	SAG Spandau
<i>Elisabeth Korte-Hirschfeld</i>	AG Tempelhof- Schönerberger SV
<i>Dieter Wolf</i>	SAG Steglitz-Zehlendorf
<i>Dr. Walter Kaczmarczyk</i>	SAG Treptow-Köpenick
<i>Ursula Röhr</i>	SAG Hohenschön- hausen-Lichtenberg
<i>Bodo Lehmann</i>	SAG Nord-Ost
<i>Dr. Wolfgang Kiecke</i>	SAG Marzahn-Hellersdorf
<i>Manfred Stelse</i>	Verwaltung

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

.....
SCHRIFT-(PRESSE)WART

.....
1. VORSITZENDER

.....
2. VORSITZENDER

.....
(HAUPT-) KASSENWART

.....
(VEREINS-) SPORTWART

.....
(VEREINS-) JUGENDWART

.....
FRAUEN-BEAUFTRAGTE

.....
FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

.....
SONSTIGE



30. Berlin-Marathon, der atemlos macht: So viele Teilnehmer wie noch nie, ein Weltrekord, eine neue Strecke, fast 6000 ehrenamtliche Helfer und mehr als eine Million Zuschauer am 27./28. September 2003. Der Samstag gehörte den mehr als 9000 Inline-Skatern, der Sonntag den über 35000 Läufern aus 91 Ländern. Sieger Paul Tergat aus Kenia glaubt, dass er mit dem Weltrekord von 2:04:55 Stunden noch nicht am Ende seiner Karriere ist. Foto: Engler